№ 163. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonnabend, den 16. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf.
durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen,
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Mein **Inventur-Ausverkauf** in

Wäsche und Aussteuer

beginnt am **16. Juli.** — Ich empfehle meine sämmtliche
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Halbleinen, Reinleinen für Leib- und Bettwäsche, **Hemdentuche, Festons, Tischläufer etc.**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Heinr. Oppenheimer,
Dortmund, Westenhellweg 62.
Eine **Partie** leicht angestaubte **Wäsche** zu außergewöhnlich billigen Preisen. s 3443

Vorzügliche, gut abgelagerte und flaschenreife rothe und weiße
Naturweine,
von 60 ₰ per 1/1 Flasche excl. Glas an, sowie Süßweine in verschiedenen Preislagen empfiehlt ! 2435
Joh. Wintrath,
Sedanstraße 26.

Holbutka
Unsere 70. Filiale, Brückstraße 48, verlegten wir nach Brück- und
Lütgenbrückstr.-Ecke 2,
neben dem Ledergeschäft Th. Nürnberg.
Holländische Butterkompagnie,
Ackermann & Co. 7853

Garantirt reine 4138
Natur-Weine.
Café Meuwsen,
1. Kampstrasse 73.

Mosel-Weine	v. ℳ	0,60	bis	3,50
Rhein-Weine	„	0,60	„	3,50
Ahr-Weine	„	0,80	„	3,00
Bordeaux-Weine	„	1,00	„	3,50
Burgunder-Weine	„	2,30	„	2,80
Italienische Weine	„	0,90	„	2,40
Spanische Weine	„	1,60	„	3,00
Griechische Weine	„	2,00	„	3,00
Moussirende Weine	„	2,50	„	5,00
Marke Heidsieck & Co., Monopole,	„	8,50		
Marke G. H. Mumm & Co., extradry,	„	9,00		
Französischer Cognac	„	4,00	„	5,00
Marke Jas. Hennessy & Co.,	„	6,00	„	9,00
Marke Bisquit Dubouché & Co.	„	6,00	„	9,00
Mandarinen-Arac	„	3,50	„	5,00
Jamaica-Rum	„	2,50	„	5,00

Elsässer Futterstoffe
in allen Qualitäten,
Zanella-Reste
schwarz und farbig, !s3373
verkauft nach Gewicht
unter Fabrikpreis
auffallend billig
Elsässer Fabrik-Lager
Rheinische Straße 13.

Mark 90000, 30000, 15000 u. s. w.
sind die Hauptgewinne der
Marienburger Geldlotterie.
Ziehung am **21. und 22. Juni.** Preis des Looses ℳ 3,00.
Weimarloose, für 2 Ziehungen gültig. 1 Loos 1 ℳ, 11 Loose 10 ℳ.
Liegnitzer und Pyrmonter Geldloose 1 ℳ.
empfiehlt und versendet 7391
Dortmund, S. Wolff, Markt-Ecke.
Der Hauptgewinn der **Bonner Lotterie**, 20000 ℳ, fiel in meine Collecte.

C. H. Pieper & Co.,
Brückstrasse 51.
Erstes Spezial-Tricotagen-Geschäft Dortmund's.
Unser Lager unterhält alle Spezialitäten dieser Arten als:
Normal-Herren-Unterzeuge nach Prof. Jäger's System.
Reform-Herren-Unterzeuge nach Dr. Lahmann's System.
Normal-Seiden-Unterzeuge nach Dr. Böhm's System.
Normal-Halbwl.-Unterzeuge nach Dr. Bilfinger's System.
Normal 2seitige Unterzeuge nach Professor Pettenkofer's System.
Reform-Mako-Unterzeuge aus amerikanischen Makogarnen.
Aechtegyptische Mako-Unterzeuge in eleganter Ausstattung.
Aechtegyptische Mako-Netz-Hemden u. Netz-Jacken
Herren-Staub-Unterhosen angenehm im Tragen.
NB. Auf den vorzüglichen Halsausschnitt unserer Normal- und Mako-Hemden machen wir besonders aufmerksam, da die leinenen Kragen tadellos drauf sitzen.
Sporthemden, Turnerjacken, Radfahrerjacken.
Jeder Farbe sowie jeder gewünschten Abänderung für Vereine kann Rechnung getragen werden bei größeren Abnahmen. 8070

Verblendsteinwerke Buckendahl & Co.,
Bad Oeynhausen,
liefern:
Verblendklinker
in **Braun, Roth u. Lederfarbe.**
(Andere Farben werden auf Wunsch angefertigt.)
Profil- u. Formsteine
nach Zeichnungen.
s 2290
Glasuren etc.,
alles unter Garantie in vorzüglichster Güte.
Jährliche Produktion circa 5—6 Millionen Verblendsteine.
Muster stehen gern zu Diensten.

Rollläden u. Jalousien
Reparaturen
F. W. Kummer,
Dortmund.
Münsterstraße 96.
Gegründet 1880.
C. F. H. Hanko, Untergarmen
Zeughaus-System
Patent-Jalousie-Schloss
Patent-Rollladen-Schloss
Patent-Rollladen-Wickler
Patent-Rollladen-Stellvorrichtung
Patent-Rollladen-Aufzug
Patent-Rollladen-Führung
Patent-Rollladen-Stellvorrichtung
Patent-Rollladen-Aufzug
Patent-Rollladen-Führung
8016

Ausverkauf.
Um vor dem Umbau meines Geschäftslokals mit einzelnen Artikeln zu räumen, werden von heute an
Handschuhe. Cravatten.
Kragen, Manschetten, Chemisetts
Faltenhemden. Taschentücher.
Unterzeuge. Sporthemden.
Hosenträger. Socken. Strümpfe.
Damen- und Kinder-Wäsche.
Corsets. Blousen. Schürzen.
Tricottaillen. Damen-Plaids.
Kinder-Kleider, leinene Stickereien.
Seidene Bänder. Spitzen. Festons.
bedeutend unter Preis
ausverkauft. 8203
S. Löwenstein
Brückstrasse 20.



Beste Rathenower
Brillen und Klemmer
zu wirklich **billigen** Preisen
s 482 empfiehlt
J. Hybbeneth,
Uhrmacher, Optiker,
Ostenhellweg 53.

Mehr als 15000
Nummern enthalten meine Cataloge über s 2130
Musikinstrumente und Noten aller Art. Versandt gratis + franko.
Paul Pfretzschner,
Markneukirchen 23, S.

Ein noch neues Ladenreal für Weiß- u. Wollw. bill. zu verk. od. zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle. 7910

Friedrichroda.

Klimat. u. Terrainkurort, besuchteste Sommerfrische i. Thür. Walde.
Eisenbahnstation, 450 m hoch gelegen, zunächst Schloss Reinhardsbrunn, mit Badeanstalten (**Fichtennadel-** und alle med. Bäder), Sanatorium, Naturheilanstalt, **neu erbautem Kurhause.** Réunion, Theater, täglich Concerte. Wasserleitung, durch weitere Zuführung hochliegender Gebirgsquellen, reich ergiebig. Tief-Canalisation. Saison von Anfang Mai bis Ende September, Frequenz 1893: 8850 Personen excl. Passanten. Aerzte: S.-R. Dr. Weidner, S.-R. Dr. Kothe, Dr. Wernick. Auskunft und Prospekte kostenfrei.
s 3238* **Das Badecomité. Sanitätsrath Dr. Weidner.**

Ludwig Moll, Dortmund,
Holzhandlung und Dampfsägewerk,
offerirt:
tannene und eichene Bauhölzer, eichene und buchene Bohlen, Bord, Latten, Fussböden etc.
Bestellungen werden in Dortmund, Fernspr.-Anschluß Nr. 106, sowie in Lünen, Fernspr.-Anschluß Nr. 368, angenommen. [6783

Ia. Süßrahmbutter,
Pfd. 1,10 ℳ,
Ia. Wellenbutter, 7931
Pfd. 95 ₰,
Ia. Holländer Käse,
Pfd. 45 ₰, 5 Pfd. 40 ₰.
Wilh. Butenuth,
Wiß- und Kuhstraßen-Ecke.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Dresden-Radebeu.** ;s1399
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel geg. **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten,** à St. 50 Pf. bei **A. Speyer** und **Hr. Köhler.**

Deutschland.

* **Berlin**, 14. Juni. **Die Vermutung**, daß dem **Rücktritte Stambulows** der Wunsch des Prinzen Ferdinand, das Wohlwollen des Zaren zu gewinnen und dadurch seine Anerkennung durch die Mächte vorzubereiten, zu grunde lag, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Allerdings hat sich Stambulow diesem Wunsche anscheinend nicht selbst zum Opfer gebracht, sondern ist gedrängt worden, seinen Abschied zu nehmen. Dieser Eindruck wird durch den Wortlaut des Schreibens verstärkt, durch welches Prinz Ferdinand dem bisherigen Premierminister die Annahme von dessen Entlassungsgesuch mitteilte. Trotz aller, Stambulows Verdienste anerkennenden Wendungen tritt in dem Schreiben überall das Bestreben hervor, den Prinzen als den geistigen Urheber der bulgarischen Politik und Stambulow lediglich als dessen Diener und den Vollstrecker der ihm von dem Prinzen eingegebenen Ideen hinzustellen. Das Schreiben lautet: „Mein lieber Stephan Stambulow! Mit tiefem Bedauern habe ich aus Ihrer letzten an mich gerichteten schriftlichen Erklärung ersehen, daß Sie entschlossen sind, sich von der Führung der Staatsgeschäfte, welche Sie seit 20. August 1887 bis jetzt unter meiner Leitung zur Verteidigung der Krone, zum Ruhme Bulgariens und zur Erhaltung der Unabhängigkeit des Landes innehatten, zurückzuziehen. Von dem Tage meiner Thronbesteigung an habe ich in Ihnen meinen nächsten Ratgeber gesehen, dem ich mit dem vollsten Vertrauen alle politischen Gedanken und Entschließungen anvertraut habe, um seinen erfahrenen Rat zu hören, und immer und bei jeder Gelegenheit habe ich in meinem ersten Ratgeber jene Eigenschaften gefunden, welche ihn als treuen Freund, thatkräftigen Staatsmann und tapferen Verteidiger der bulgarischen Sache und treuergebenen Unterthan auszeichnen. Ich erfülle heute Ihren Wunsch und genehmige allergnädigst Ihre Enthebung von der Stelle als Präsident meines Ministerrats und Minister des Innern, indem ich vollkommen überzeugt bin, daß auch in Zukunft Ihre Ergebenheit und Treue meinen Thron, meine Dynastie und unser Vaterland stützen werden. Da ich kein anderes Mittel habe, Ihnen die herzlichste Dankbarkeit, welche ich stets bemüht war, Ihnen zu zeigen, neuerlich zu beweisen, so erkläre ich Ihnen hiermit aufs feierlichste, daß für alles, was Sie für den Fortschritt und die innere Entwickelung des Landes, für die Befestigung und Verbesserung seiner Beziehungen zum Auslande und den Nachbarstaaten gethan haben, für alle Verdienste, welche Sie mit musterhaftem Patriotismus sich um meine Person erworben haben, für Ihre treuergebene Unterstützung meiner Krone und Dynastie — ich Ihnen immerdar das Gefühl meines hohen Wohlwollens, meiner unbegrenzten Dankbarkeit und freundschaftlichen Anhänglichkeit bewahren werde". Das Schreiben war jedenfalls das Ergebnis einer längeren Beratung und nachherigen sorgfältigen Ausarbeitung durch die neue Regierung, denn es hat sehr lange gebraucht, um an seine Adresse zu gelangen. Vom 1. datirt, ist es erst am 10. an Stambulow abgesandt worden, worauf am Montag die von Stambulow erbetene Audienz desselben beim Fürsten stattfand. Es bleibt nun abzuwarten, ob der Prinz bei seinem Vorgehen schließlich seine Rechnung finden, oder ob er nur der russischen Politik die Wege ebnen wird, damit diese schließlich über ihn zur Tagesordnung übergehe.

Ueber die Lage in dem von England an den Kongostaat „verpachteten" **Bahr-el-Gazal** teilt das belgische „Mouvement géographique" mit: Die Truppen des Kongostaates befinden sich seit einem Jahre in diesem Gebiet und sind von den Eingeborenen sehr freundlich aufgenommen worden. Zur Abwehr der Mahdisten sind zwei große verschanzte, mit Kanonen ausgestattete Lager errichtet und die Eingeborenen militärisch geschult worden. Andererseits sind die Kongotruppen nach Wadelai und Lado, bis über den fünften Grad nördlicher Breite hinaus, vorgedrungen, mußten aber am letzteren Punkte den Rückweg antreten, da die Mahdisten mit starker Truppenmacht ihnen entgegentraten. Die Belgier haben am Albertsee bei Wambi ein stark verschanztes Lager errichtet. Wambi liegt im Gebiete der linksseitigen Zuflüsse des oberen Nils, halbwegs zwischen der Wasserscheide des Nils und Kongo und dem Nile selbst.

Ueber den Waldbestand und die Besitzverhältnisse der Forsten Preußens teilt die statistische Korrespondenz auf grund der im Jahre 1893 zum drittenmale im deutschen Reiche vorgenommenen Erhebung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung folgendes mit: Die Gesamtfläche der Forsten beträgt 8 192 503 Hektar gegen 8 153 947 Hektar im Jahre 1883, sodaß sich eine Zunahme von 38 558 Hektar Waldfläche ergab. Hierbei hat sich der Privatforstbesitz um 50 740 Hektar vermindert, während die Zunahme der Kron-, Staats- und Gemeindeforsten 109 283 Hektar betrug. Nach der „Stat. Korr." wird das Anwachsen der Waldfläche neben anderen forstlichen und kulturellen Gründen wesentlich darin zu suchen sein, daß die Landwirtschaft in ihrer augenblicklichen schweren Lage, besonders bei den hohen Arbeitslöhnen und den den Anbau nicht lohnenden Preisen vielfach Boden siebenter und achter Klasse an die Staatsforstverwaltung, der in den Etats größere Summen als früher zur Aufforstung zur Verfügung stehen, abgegeben hat. Die gleichen Umstände dürften die Besitzer von Privatforsten teilweise veranlaßt haben, Waldflächen nach dem Abtriebe der Bestände anderweit zu benutzen oder unbebaut liegen zu lassen. Im ganzen verteilt sich der Forstbesitz auf 65 246 Hektar (0,8 Proz. der Gesamtheit) Kronforsten, 2 465 331 Hektar (30,1 Proz.) Staatsforsten, 1 024 951 Hektar (12,5 Proz.) Gemeindeforsten, 83 101 Hektar (1,0 Proz.) Stiftungsforsten, 222 364 Hektar (2,7 Proz.) Genossenschaftsforsten und 4 331 512 Hektar (52,9 Proz.) Privatforsten. Der Anteil der Kronforsten war am bedeutendsten in der Provinz Brandenburg mit 3,2 Proz., der der Staatsforsten am bedeutendsten in Ostpreußen mit 56,9 und in Westpreußen mit 55,7 Proz., am geringsten, abgesehen von Hohenzollern, wo es keine Staatsforsten gibt, in Westfalen mit 8,5 Proz. Der Anteil der Gemeindeforsten beträgt in keiner der östlichen Provinzen über 8 Proz. und ist am geringsten in Posen mit 2 Proz., wogegen er in Hohenzollern auf 52,1, in Rheinland auf 39,6, in Hessen-Nassau auf 35,2 Proz. steigt. Der Anteil der Genossenschaftsforsten ist nur in Hannover mit 12,5 und in Westfalen mit 8,3 Proz. bedeutend. Der Anteil der Privatforsten beträgt in Schlesien 76,5, in Westfalen 72,7 und in Posen 65,7 Proz., dagegen in Westpreußen 40,3, in Rheinland 39,4, in Ostpreußen 37,2 und in Hessen-Nassau 16,3 Proz. Die gesamte Waldfläche war am größten in der Provinz Brandenburg mit 1 317 917 Hektar; dann folgen Schlesien mit 1 161 367, Rheinland mit 831 092, Ostpreußen mit 647 663, Hannover mit 634 146, Hessen-Nassau mit 623 611, Pommern mit 606 704, Westfalen mit 564 580, Posen mit 573,402, Westpreußen mit 543 280, Sachsen mit 525 800, Schleswig-Holstein mit 124 531 und Hohenzollern mit 38 403. Einen richtigen Ueberblick über die Bedeutung des Waldes für die einzelnen Provinzen erhält man aber erst, wenn man, wie wir es nachstehend thun, die Waldfläche dem Gesamtflächeninhalt gegenüberstellt. Es ergibt sich alsdann, daß von dem gesamten Flächeninhalt der Provinz mit Wald bedeckt sind in Hessen-Nassau 39,7 Proz., in Hohenzollern 33,6, Brandenburg 33,0, Rheinland 30,8, Schlesien 28,1, Westfalen 27,9, Westpreußen 21,3, Sachsen 20,8, Pommern 20,1, Posen 19,8, Ostpreußen 17,0, Hannover 16,5 und Schleswig-Holstein 6,6 Prozent.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 15. Juni. Der Magistrat hiesiger Stadt steht im Begriffe, eine **neue** (revidirte) **Baupolizei-Ordnung** zu veröffentlichen. Da ist nun jetzt eine **Regierungs-Polizei-Verordnung** über die **Anlage unbesteigbarer Schornsteine** erschienen, welche, wie uns Bauverständige versichern, ungemeine Härten enthält. Selbstverständlich muß die dortmunder Baupolizei-Ordnung sich, wie Herr Bauinspektor Kullrich schon in der letzten Stadtverordneten-Sitzung ausführte, den Bestimmungen der Regierung anpassen, sodaß also vorläufig die Veröffentlichung der hiesigen Baupolizei-Ordnung unterbleiben muß. In der Sitzung der städtischen Baukommission ist, wie uns mitgeteilt wird, beschlossen worden, den Magistrat zu ersuchen, gegen die Regierungs-Polizeiverordnung das Rechtsmittel der Beschwerde einzulegen. Ehe die Sache jedoch erledigt ist, wird längere Zeit vergehen und bis dahin ist die Regierungs-Polizeiverordnung in kraft. Dieselbe lautet: Bei der Anlage enger, nicht besteigbarer, sogenannter russischer Schornsteine sind folgende Bestimmungen zu beachten: § 1. Die Schornsteine müssen auf sicherem Fundament ruhen, dürfen weder auf Balken, noch auf sonstiges Fachwerk aufgesattelt werden und sind aus gebrannten Ziegelsteinen, behauenen Bruchsteinen, Zementbeton, Thon oder anderen, von der Polizeiverwaltung als feuersicher und widerstandsfähig anerkanntem Material aufzuführen. Die Verwendung von sogenannten Schwemmsteinen ist verboten. Gemauerte Schornsteine sind auf den Außenseiten außerhalb der Dachflächen in ganzer Ausdehnung, besonders auch innerhalb der Balkenlagen, zu putzen. Die das Dach überragenden Köpfe dürfen gefugt werden. § 2. Die Seitenwände (Wangen) und die Zwischenwände (Zungen) gemauerter Schornsteine müssen mindestens 12 Zentimeter, die Seitenwände an den Außenwänden des Gebäudes mindestens 25 Zentimeter in unverputztem Zustand stark sein. Bei Anwendung von Formsteinen ohne senkrechte Fugen können die Wandstärken auf 7 Zentimeter ermäßigt werden. Schornsteine, bei welchen wegen anhaltender oder heftiger Feuerung ohne starke Erhitzung zu erwarten ist — z. B. bei Backöfen, Schmieden, Darren, Zentralheizungen u. s. w. — sind mit einer Wangenstärke von mindestens 25 Zentimeter aufzuführen. § 3. Die Außenflächen der Schornsteine müssen von Balken, Schwellen, Pfosten, Riegeln, Sparren und ähnlichem Holzwerk mindestens 10 Zentimeter entfernt bleiben. Der Zwischenraum ist mit Ziegelsteinen auszumauern. Hölzerne Treppenwangen, Fußbodendielungen, Deckenschalung sowie Fußbodenleisten und Spalierlatten geputzter Decken dürfen nur bis auf 2,5 Zentimeter an die Außenflächen der Schornsteine in unverputztem Zustande herantreten. § 4. Die Schornsteine müssen behufs ihrer Reinigung oben und unten (siehe außerdem § 7) Oeffnungen von mindestens der Größe des lichten Schornsteinquerschnittes erhalten. Bei flachen Dächern, welche ein Begehen oder die Anbringung von Laufbrettern ohne Schwierigkeit gestatten, dürfen die Schornsteine innerhalb des Dachraumes nicht mit Reinigungsöffnungen versehen werden. Alle seitlichen Reinigungsöffnungen sind mit gefalzten eisernen Thüren dicht zu verschließen. In jedem Fall muß ungeschütztes Holzwerk von diesen Thüren bezw. Schiebern, sowie hölzerne Dielung im Fußboden unter den Thüren von der betreffenden Außenfläche des Schornsteins mindestens 1,00 Meter entfernt bleiben. Denselben Abstand von ungeschütztem Holzwerk sollen die in die Schornsteine eingeführten Rauchröhren an der Einführungsstelle haben. Die Entfernung derselben von geputzten Decken oder geputzten Bretterwänden muß 50 Zentimeter betragen. Auf senkrechte Endpfosten neben den Schornsteinen in beiderseits geputzten Fachwänden findet diese Bestimmung keine Anwendung. § 5. Jeder Schornstein ist mit einem überall gleichen Querschnitt von mindestens 250 Quadratzentimeter in unverputztem Zustand im Lichten aufzuführen und mindestens 0,30 Meter bis über die Dachfirst zu führen. Der Querschnitt kann rechteckig, kreisrund, oblong oder bei Formsteinen auch elliptisch sein. In einen Schornstein von 250 Quadratzentimeter innerer Weite dürfen höchstens 3 Rauchröhren gewöhnlicher Zimmeröfen eingeführt werden. Die Einführung der Ofenrohre in den Schornstein soll in verschiedenen Höhenlagen, d. h. einander nicht unmittelbar entgegen, erfolgen. Für jeden weiteren Ofen ist der Querschnitt des Schornsteins um 80 Quadratzentimeter zu erhöhen. Eine Waschkesselfeuerung ist 3 Zimmeröfen gleichzusetzen. Ein- und zweiröhrige Schornsteine mit einer Wangenstärke von 12 Zentimeter sind höchstens bis zu einer Höhe von 4 Meter frei aufzuführen. Bei größerer Höhe ist die Wangenstärke einer Längsseite entsprechend zu vergrößern. Eine Verstärkung der Wangen hat ebenfalls zu erfolgen, wenn solche Schornsteine 2 Meter mehr über die Dachfläche frei hinausragen, sofern nicht eine Verankerung an einem festen Mauerkörper möglich ist. § 6. Kreisrunde Schornsteine dürfen nur mit entsprechenden Formsteinen ausgeführt werden oder sind mit Röhren aus gebranntem Thon mit Zementmörtelumhüllung auszufüttern. Thonröhren dürfen nur in ganz senkrechten Schornsteinen verwendet werden. § 7. Geschleifte Schornsteine sind nur gestattet, wenn sie in massiven Mauern liegen oder durch gemauerte Bögen oder eiserne Träger sicher unterstützt werden. An den Stellen, wo die Schornsteine ihre Richtung ändern, sind dieselben an den Brechkanten abzurunden. Beträgt bei der Richtungsänderung die Neigung gegen die Horizontale weniger als 60°, so sind außerdem an diesen Stellen Reinigungsthüren anzulegen. § 8. Schornsteine für Küchenherde mit offener Feuerung müssen besteigbar sein. In Küchen mit verschlossener Feuerung und engen Schornsteinen ist ein besonderer Abzug für die Wasserdämpfe einzurichten. § 9. Soweit bestehende Orts- oder Kreispolizeiverordnungen weitergehende Bestimmungen, wie die vorstehenden enthalten, werden dieselben durch diese Verordnung nicht berührt. § 10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 ℳ, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, bestraft.

w **Wir möchten die Leser dieser Zeitung auf einen Vortrag aufmerksam machen, den Pastor von Bodelschwingh** am Montag, den 18. d. M., abends 8¼ Uhr, im „Kölnischen Hof", gelegentlich der Generalversammlung des hiesigen Gefängnis-Hülfs-Vereins, zu halten gedenkt. Sein Thema soll sein: **„Die Heimat und die Heimatlosen"**. Wir dürfen hoffen, daß der Vortragende mit der ihm eigenen Meisterschaft gemütvoller Rede seine reichen Erfahrungen auf dem von ihm selbst mit so gesegnetem Erfolg bebauten Felde christlicher Liebe und Barmherzigkeit uns hören lassen wird. Der Eintritt ist frei.

e **Neubau.** Der Kaufmann Herr H. Abel hier läßt auf seinem Grundstück am Körnerplatz ein großes Wohn- und Geschäftshaus errichten. Dasselbe wird wohl eines der größten Gebäude mit, die in diesem Jahre hier gebaut werden. Die Ausführung des Baues ist den Herren Erb und Schäfer, Marten, unter der Leitung der Architekten Düchting und Jänisch hierselbst, übertragen worden.

K **Bochum,** 14. Juni. **Allgemeiner Knappschafts-Verein.** Aus der Vorstandssitzung vom 6. d. M. teilen wir folgendes mit: Nach Eröffnung der Sitzung begrüßte und beglückwünschte der erschienene Herr Berghauptmann Taeglichsbeck den geladenen und erschienenen Knappschafts-ältesten Oberste-Beisemann aus Dumberg, welcher am 1. Mai d. J. eine 25jährige Thätigkeit als Knappschafts-ältester zurückgelegt hat. Der Herr Berghauptmann hob hervor, daß Beisemann während dieser langen Zeit in pflichteifriger und loyaler Erfüllung seines Amtes als Vermittler zwischen seinen Wählern und dem Vorstande die Treue seinen Wählern und zugleich unentwegt die Treue seinem Kaiser und König bewahrt habe, und überreichte demselben mit einem herzlichen Glückauf im Namen des königlichen Oberbergamtes ein Anerkennungs-Diplom zur Erinnerung an diesen Ehrentag. Der Herr Vorsitzende, Bergassessor Ludwig, schloß sich im Namen des Vorstandes den Wünschen des Herrn Berghauptmanns an und forderte die Anwesenden auf, sich zur Ehrung des Jubilars von den Sitzen zu erheben, welcher Aufforderung gern folge geleistet wurde. Nach Bekanntgabe der Einnahmereste aus dem 1. Quartal 1894 und Vorlegung des Kassenabschlusses für denselben Zeitabschnitt wurde in die Tagesordnung eingetreten. Dem Antrage des Herrn Direktor Fitting auf Entbindung von der Vorstandsmitgliedschaft wurde entsprochen und die Verwaltung beauftragt, Herrn Fitting für die bisherige treue Mitarbeit den Dank des Gesamtvorstandes auszusprechen; anstelle des Ausscheidenden soll den Werkbesitzern in der nachmittägigen Generalversammlung die Wahl des Herrn Direktor Bergassessor Windmöller in Hordel, welcher auf telephonische Anfrage sich bereit erklärt, im falle der Wahl sein Amt als Schiedsgerichts-Beisitzer niederzulegen, in Vorschlag gebracht werden. Bezüglich des zweiten Punktes der Tagesordnung erkannte der Vorstand dem Vorschlage der Kurkommission entsprechend an, daß es dringend wünschenswert erscheine, die wichtigen Geschäfte des Oberarztes in die Hand eines rüstigen und thatkräftigen Mannes zu legen, da der um den Verein allerdings hochverdiente bisherige Oberarzt, Herr geheimer Rat Dr. Klostermann, infolge überstandener Krankheiten leider zur Wahrnehmung der sich fortlaufend mehrenden oberärztlichen Funktionen nicht mehr genügend rüstig sei. Es wurde daraufhin einstimmig beschlossen, den Herrn Regierungs- und Medizinalrat Dr. Tenholt in Arnsberg vom 1. Juli d. J. an zu den zwischen der Verwaltung und ihm vorbehaltlich der Genehmigung des Gesamtvorstandes vereinbarten Bedingungen als Oberarzt anzustellen; Herr Dr. Tenholt hat sich seinerseits insbesondere verpflichtet, seine Kräfte hauptsächlich dem Knappschaftsverein zu widmen und neben dem Physikat des Stadtkreises nur noch als zugezogener, konsultirender Arzt, nicht aber in eigener Privatpraxis thätig zu sein. Es wurde hierauf die Bildung eines neuen Kurbezirks Marl und Besetzung desselben durch den Herrn Dr. Schlüter, sowie die dem Knappschaftsarzte Dr. Faber bereits zugegangene Kündigung und die Vergrößerung des Kurbezirks Wiemelhausen durch die Gemeinde Querenburg nach den Vorschlägen der Kurkommission genehmigt; die Regelung der Aerztefrage in dem letzteren Kurbezirk bleibt weiterer Beschlußfassung vorbehalten. Wegen einer Reise verläßt Herr Assessor Ludwig die Sitzung und überläßt den Vorsitz Herrn Heinrich Waldthausen, ersten stellvertretenden Vorsitzenden. Dem Antrage des Aeltesten Brocke, den Absatz 7 des § 202 des Statuts nicht auf ihn in Anwendung zu bringen, kann nicht stattgegeben werden, da der Verdacht, daß er selbst Verwalter des Konsumvereins ist, durch den Umstand, daß seine Tochter minderjährig und daß der Verein in Brockes eigenem Hause ist, bestärkt wird. Brocke soll zunächst aufgefordert werden, seine Tochter zum Niederlegen ihrer Stellung als Lagerhalterin zu veranlassen. Vorstand nimmt hierauf davon Kenntnis, daß der Invalide Wolfgang Schmidt zu Fulerum, gegen welchen seinerzeit wegen Beleidigung des Vorstandes und des Herrn Direktor Gerstein Strafantrag gestellt worden ist, vom Landgericht zu Duisburg zu 40 ℳ Geldstrafe event. 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist. Der Aelteste Lander in Westfeldmark, welchem der Gesamtvorstand in seiner letzten Sitzung den Fortbestand des Aeltesten-Gehaltes zugebilligt hatte, ist unterdessen gestorben. Die Beschlußfassung über eine Reihe nachgekommener Sachen wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt; aus den weiteren Verhandlungen, die öffentlichen Interesses ermangeln, dürfte nur noch zu erwähnen sein, daß dem neugegründeten Barbara-Hospital in Gladbeck die einmalige übliche Beihülfe von 300 ℳ bewilligt wurde.

Paderborn, 15. Juni. **Der Kaiser in der Senne?** Wie aus Paderborn gemeldet wird, ist dort eine Anfrage gestellt worden, ob es Raumverhältnisse halber möglich sei, daselbst den kaiserlichen Train unterzubringen. Daraus glaubt man schließen zu dürfen, daß ein Besuch des Kaisers in Paderborn, bezw. in der Senne, vielleicht in Verbindung mit einem Besuche am detmolder Hofe zur Jagd für diesen Sommer zu erwarten stehe. Bestimmtes ist noch nicht bekannt.

Krefeld, 13. Juni. **Jubiläum.** Die hiesige Firma Deuß u. Oetker feierte gestern das Fest ihres 25jährigen Bestehens in wahrhaft würdiger Weise. Die Inhaber der Firma, die Herren Wilhelm Deuß und Albert Oetker, beschenkten jeden Meister und jede Meisterin, 55 an der Zahl, welche 10 Jahre und länger in ihren Diensten stehen, mit je 50 ℳ. Außerdem stiftete die Firma einen Fonds von 25 000 ℳ, dessen Zinsen zur Unterstützung erkrankter und notleidender Arbeiter verwandt werden sollen. Die Verwaltung dieser Stiftung besorgt ein aus zwei Prinzipalen und zwei Werkführern resp. Meistern gebildeter Vorstand. Die Firma welche früher den Namen Deuß und Weiß führte, besteht im ganzen schon länger als 40 Jahre. Die Meister welche schon 30—40 Jahre für die Firma arbeiten, erhielten noch Geschenke bis zu 100 ℳ Ehre einer solchen Firma. Möge sie noch viele Nachahmung finden!

Köln, 13. Juni. **Leichenfund.** Wie unsere Leser sich entsinnen, verschwand am 5. April aus einem Hause an der Weißbüttengasse ein elfjähriges Mädchen auf geheimnisvolle Weise. Das Kind war morgens vor 8 Uhr fortgeschickt worden, Briketts zu holen, kehrte aber nicht zurück, wohl fand man den leeren Sack auf dem Flur der ersten Etage. Lange Zeit blieb das Verschwinden des Mädchens unaufgeklärt, trotzdem die Eltern Polizei und Staatsanwaltschaft zur Wiedererlangung der Verlorenen in Bewegung setzten. Vor einiger Zeit wurde nun im Rhein bei Niehl die Leiche eines Mädchens in ungefährem Alter von elf Jahren aufgefischt. Die Eltern erfuhren erst hiervon, als die Leiche bereits bestattet war. An den Kleidern, welche das Kind getragen, erkannten die Eltern, daß es ihr Mädchen gewesen. Wie das Kind in den Rhein geraten, ist unaufgeklärt geblieben.

r Gesangwettstreit in Eichlinghofen.

Ueber den am vergangenen Sonntag und Montag in unserem Nachbarorte Eichlinghofen stattgehabten großen nationalen Gesangwettstreit (das Resultat desselben haben wir bereits am Montag-Abend kurz mitgeteilt) erhalten wir nachträglich noch folgenden ausführlichen Festbericht:

Eichlinghofen, 14. Juni. Ein wichtiges Moment zur Hebung der Sangeskunst sind die Gesangfeste und das damit verbundene Preissingen. So fand auch hierselbst am verflossenen Sonntag und Montag ein großes Preiswettsingen statt, welches der hiesige Männergesangverein „Harmonie" veranstaltet hatte. Zu dem

---

§ Sühne.

8] Novelle von **Konrad Telmann.**

Dazu nickte sie ganz automatisch. „Und morgen wieder hier", fügte sie hinzu, „und übermorgen wieder und immer so weiter, immer so weiter. Ein Ende ist da gar nicht abzusehen, oder man müßte es denn selber herbeiführen. Immer so weiter!"

Sie schüttelte sich, wie wenn es sie kalt durchschauderte. „Es fröstelt Sie", sagte ich, „lassen Sie uns doch eilen!"

Sie sah mich an, als ob sie erst jetzt zum vollen Bewußtsein meiner Nähe komme. „Ja, ja", murmelte sie, „ich muß eilen. Ich glaube, ich bin krank. Aber lassen Sie mich nur allein, ganz allein".

„Gestatten Sie mir doch, daß ich Sie begleite!"

„Nein, nein, ich bitte Sie darum. In keinem Fall! Sie sind selber naß geworden und müssen nach Hause. Adieu! Auf Wiedersehn! Morgen, übermorgen, wann Sie wollen. Aber auf Cartlow, hören Sie! auf Cartlow! Ich rechne darauf! Adieu!"

Sie ließ mich zu keiner Erwiderung mehr kommen. Eiligen, fast laufenden Ganges hastete sie zwischen den Stämmen davon. Es wetterleuchtete noch in der Ferne, der Strichregen ließ nach, nur noch aus den Wipfeln tropfte es hier und da bei einem schauernden Windstoß herab. Ich blickte der Entschwundenen nach, aber ich gewahrte sie nicht mehr. So schlug ich den Heimweg ein. Was ich von alledem denken sollte, wußte ich nicht. Frau Helene mußte wirklich krank sein. Ihr Gemüt litt unter der Fessel einer Ehe, die ihr trotz all der vortrefflichen Eigenschaften ihres Mannes keine innerliche Befriedigung gewähren konnte und sie nicht ausfüllte, litt gerade deshalb, weil er ein Ehrenmann vom Wirbel bis zur Zehe war, umsomehr, da sie jeden Gedanken an eine Lösung dieser Fessel von sich wies, die ihr doch um deswillen nicht weniger tief ins Fleisch schnitt. So sah ich es an, so erklärte ich mir ihre zeitweilige Verstörtheit und Geistesabwesenheit, daraus leitete ich auch ihre krankhafte Hinneigung zu allem her, was ihr nur irgend die Ahnung von etwas außergewöhnlichem und abenteuerlichem erweckte. Sie klammerte sich förmlich daran in der öden Alltagsprosa ihrer Tage und ihre lebhafte Phantasie wühlte sich in das Absonderliche hinein, wie wenn es sie selber etwas anginge und mit ihr in Zusammenhang stände, um nur Nahrung und Befriedigung zu finden. Und je klarer ich mir das alles machte, je tiefer ich mich überhaupt immer aufs neue in diese Frauenseele versenkte, desto deutlicher wurde mirs, daß ich Frau Helene liebte, daß es nicht nur eine jäh aufflackernde Leidenschaft war, die mich zu ihr zog, wie ich erst gewähnt, sondern eine wahre und warme Zuneigung, die mir die Gewähr ihrer Dauer verhieß. Ich war zwar selber betroffen über diese Entdeckung, aber zweifeln konnte ich nicht an ihr. Ich hatte bisher noch nicht wirklich geliebt, fühlte erst jetzt, was das bedeutete, und spürte zugleich nicht nur den Willen, sondern auch die Kräfte in mir, das Ziel dieser Neigung zu gewinnen, der Welt und den Menschen zum Trotz.

Inzwischen hatte ich die Stadt wieder erreicht, und als ich in meinen Gedanken gerade so weit gelangt war, mir die Berechtigung und die Notwendigkeit eines Kampfes um die Geliebte vor die Seele zu rücken, stand plötzlich Leopold Häseler vor mir. Ich fühlte, daß ich rot wurde, die Plötzlichkeit dieser Begegnung gerade in diesem Augenblick machte mich stutzig und war mir peinlich. Er trat aus der Thür des „Greifen", von dessen Fenstern aus er mich gesehen hatte, und kam mit gewohnter Herzlichkeit auf mich zu. Sein dröhnendes Lachen schnitt mir in die Seele. „Sieht man Sie endlich einmal wieder?" rief er, mir seine beiden großen Hände entgegenstreckend. „Ja, in diesen Arbeitstagen ist unsereiner der wahre Plantagenneger. Heute hatte ich hier zu thun, dachte aber kaum, daß ich Ihnen begegnen würde, glaubte Sie draußen bei meiner Frau. Ist doch jetzt eigentlich Ihre Freundespflicht, der armen Kleinen ein wenig Gesellschaft zu leisten".

„Ich traf Ihre Frau eben ganz zufällig bei einem Spaziergange im Stadtwalde. Das Gewitter hat uns alle beide überrascht. Ihre Frau ist so naß geworden, daß sie jetzt im wahren Sturmschritt nach Hause geeilt ist. Und auch ich —"

Ich stieß das alles hastig und abgebrochen heraus, nur bestrebt, von ihm loszukommen. Ich konnte ihm nicht in die Augen sehen. In diesem Augenblicke am wenigsten. Ich fürchtete, er würde mir meine Gedanken von der Stirn ablesen können. Aber meine Andeutungen, daß auch ich notwendig meine Kleidungsstücke wechseln müsse, ließ er nicht gelten. Sein Wagen wurde eben angespannt, und inzwischen müßte ich mit ihm ein bischen hier auf dem Trottoir auf- und abschlendern und mit ihm plaudern, er habe in acht Tagen mit keinem vernünftigen Menschen mehr ein Wort geredet. So konnte ich mich nicht freimachen. Und während wir hin- und hergingen, schob er sogar seinen Arm unter den meinen und schalt in seinem gutmütigen Polterton auf seine Frau, die trotz des drohenden Unwetters ausgegangen sei, jedenfalls wieder nur um irgend einer guten That willen, die sie dann möglichst vor ihm verborgen halte, als ob gar nichts geschehen sei. „Ja, ja," fügte er zu, „so ist sie. Aber was soll man machen? Sie ruinirt sich für das arme Volk. Es liegt ihr im Blut. Sie ist eine Pfarrerstochter."

„Aus dem hessischen, nicht wahr?" Ich hatte bei meiner rasch hervorgestoßenen Frage die Empfindung, ich wolle durch die Nachricht, daß Frau Helene aus dem hessischen stamme, falls Leopold Häseler sie mir geben würde, nicht überrascht werden, wollte ihm vielmehr zuvorkommen und mich stellen, als wisse ich es und es erwecke keine besonderen Gedanken in mir. Ich selbst redete mir auch ein, daß das wirklich nicht der Fall sei.

„Wissen Sie das?" erwiderte mir Leopold Häseler mit einer gewissen Verwunderung. „Hat sie es Ihnen gesagt? Das thut sie sonst merkwürdig ungern. Von der Vergangenheit mag sie überhaupt nichts hören. Na, das begreift sich. Hübsch hat sies ja nicht gehabt im Leben, das arme Ding. So eine Pfarrerstochter, die sich nach dem Tode des Vaters auf eigene Füße stellen soll, während sie kaum erst den Kinderschuhen entwachsen ist, und eine ewig kränkelnde, ich glaube, fast oder ganz erblindete Mutter zur Seite, für die sie noch sorgen soll — du lieber Gott, was kann da werden? Es ist zum Erbarmen, eigentlich noch schlimmer, als bei den Töchtern von Arbeitern und sonstigen Proletariern — finden Sie nicht? Aber damit hat man kein Mitleid. Und wie sie sich da doch in der Welt herumdrücken müssen, diese armen Wesen! Na, ich habe sie ja dann bald erlöst. Aber das war der reine Glückszufall. Als Reisebegleiterin einer alten, vornehmen Dame habe ich sie am genfer See gefunden, als ich damals das ganze Europa und noch ein bischen Afrika dazu durchstreifte, und da hat sie mirs gleich angethan. Die Alte war nämlich der reine Drache und Helene von einer Lammesgeduld — na, es war schon, um gleich sich das Anrecht auf einen Ehrenplatz im Himmel zu erwerben. Und da dacht ich mir: Du bist zwar ein alter Knabe, lieber Leopold, aber besser als hier wird sies bei dir doch noch allezeit haben, soviel ist sicher, denn das hier ist ja das reine Fegefeuer für arme Sünderseelen. Und dann riskirte ichs — na, und dann kamen wir denn ins reine und habens, denk ich, nicht zu bereuen, alle beide nicht zu bereuen, wahrhaftig nicht! Und sein dröhnendes Lachen scholl über die Straße.

Mir schwebte die Frage auf der Zunge: „Wie hieß Ihre Frau vor Ihre Verheiratung?" aber ich konnte sie nicht herausbringen. Leopold Häselers Wagen war vorgefahren, wir nahmen Abschied voneinander.

„Sieht man Sie morgen?" fragte er.

„Ich möchte lieber nichts versprechen."

„Also dann übermorgen. Und Sie bleiben dann bis zum Abendessen, damit ich auch noch etwas von Ihnen habe. Ich lasse Sie schon sicher nach Hause fahren. Apropos, im Vertrauen: Nichts entdeckt betreffs der Mordgeschichte? Was?"

„Bisher garnichts."

„Es ist zum Tollwerden, was? So was in unseren Tagen und hier in unserer guten, langweiligen, philiströsen Gegend! Haarsträubend! — Na, also Adieu, Assessor! Und hübsch Wort gehalten!"

Er stieg auf, winkte mir noch einmal mit der Hand zu und rasselte davon. Nachdenklich, von mancherlei widerstreitenden Gedanken und Empfindungen hin- und hergezerrt, suchte ich meine Wohnung auf.

Mit meiner Ruhe war es nun endgültig vorbei. Ich redete mir ein, daß es meine Pflicht sei, diese Frau, die ich liebte, aus ihren Banden zu erlösen trotz aller Vorurteile der Welt, trotz aller Verdammungsurteile der Menschen, kraft des geheiligten Rechtes, das mir die Leidenschaft und der jedem Menschen innewohnende Drang nach dem Glück und der vollen Bethätigung seines Ichs verliehen. Aber ich sagte mir auch, daß ich gegen Leopold Häseler, gegen einen guten und edlen Menschen, eine schnöde That dadurch beging, daß ich sein Leben zerstören würde mit dem, was ich als notwendig erkannte, und mir graute davor. Ich war von Hause aus eine weiche, keine rücksichtslose, keine starre Natur. Ich wußte jedoch nicht, was anders geschehen sollte. Ich hätte diesen Mann fortgesetzt betrügen oder ich hätte fliehen müssen. Das letztere konnte ich nicht, da mein Amt mich fesselte und jede erneute, unvermeidbare Begegnung die Flammen meiner Leidenschaft für Frau Helene schüren mußte, und zum Heucheln und Täuschen war ich nicht geschaffen. So mußte ich denn handeln. Daß Helene anderen Sinnes sein, daß sie mir dauernd und entschieden Widerstand entgegensetzen könne, daran dachte ich garnicht. Wie hätte eine Leidenschaft, gleich der meinen, entstehen können, wenn ihr nicht ein Feuer entgegenloderte, an dem sie sich immer aufs neue entzündete! Und wie vieler Worte, wie vieler Blicke von ihr gedachte ich, die beredter waren als tausend Liebesschwüre und Beteuerungen! Sie würde sich lange sträuben gegen das, was ihr als schmählicher Undank, Verrat und Treubruch erscheinen mußte, aber endlich würde ich doch siegen, dessen war ich gewiß. Und mir fiel ein, wie wahr es sei, was einmal eine geistreiche Frau auf die Vorwürfe derer geantwortet hatte, die ihr das energische Eintreten für die Scheidung des von ihr geliebten Mannes verargten, es sei unzweifelhaft immer noch besser, wenn ein Mensch unglücklich werde, als wenn ihrer drei es würden. Auch in unserem Falle, wenn wir von der Verfolgung unseres Zieles zurückscheuten, würden wir alle drei unglücklich werden, Leopold Häseler als der Gatte einer Frau, deren Herz ihm nicht mehr gehörte, nicht minder als wir beide. Was also konnt er gewinnen, wenn ich schwieg, wenn wir entsagten?

Und dennoch ließ ich drei Tage verrinnen, ehe ich zum erstenmale wieder nach Cartlow hinausging. Ich wollte nichts überstürzen, ich hoffte ruhiger zu werden. Aber es waren furchtbare Tage; ich fühlte, daß meine Kraft in ihnen hinschwand, und daß ich ähnliche, weitere nicht ertragen könne. Ich war garnicht ausgegangen, weil ich mich draußen nirgends vor einer Begegnung mit Helene sicher gefühlt hätte, hat

Wettstreite waren seitens des festgebenden Vereins sowie auch seitens der Bürgerschaft seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um die fremden Sänger von nah und fern gastlich zu empfangen und aufzunehmen. Wohl nie vorher hat unser Ort ein solches Festkleid angelegt, als am Tage des Gesangwettstreites. Da war fast kein Haus, das nicht seine Ehrenpforte oder sonstigen Schmuck aufzuweisen hatte. Den Mittelpunkt der Ausschmückung aber bildete ein großer Triumphbogen inmitten des Dorfes am Kriegerdenkmal. Leider machte der Himmel dem ganzen Unternehmen kein freundliches Gesicht, denn es regnete vorher und an den Festtagen fast unaufhörlich; doch wurde die Festfreude dadurch nicht beeinträchtigt. Am Sonntag, von morgens 9 Uhr ab, fand der Empfang der zum Wettstreite heranziehenden Vereine, 37 an der Zahl, statt. Nachdem der stattliche Festzug gegen 11 Uhr Aufstellung genommen, bewegte sich derselbe unter Begleitung dreier Musikchöre (verstärkte Klöppelsche Kapelle aus Hörde) durch die Straßen des Dorfes und der allernächsten Umgebung. Am Kriegerdenkmal trug der festgebende Verein in Gemeinschaft mit den Sängern des hiesigen gemischten Chores das Begrüßungslied „Willkommen" vor, worauf Herr Pfarrer Niemeyer eine zündende Ansprache an die Sänger hielt und mit einem Hoch auf unseren geliebten Kaiser, den Beschützer und Förderer aller edlen Bestrebungen, schloß. Nachdem das „Heil Dir im Siegerkranz" verklungen, löste sich der Zug auf, und die Sänger begaben sich in ihre Quartiere, um sich nach dem Marsche zu stärken und für den am Nachmittage stattfindenden Wettgesang noch die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Gegen 1/24 Uhr wurde dann in den beiden Thöingschen Lokalen der Wettstreit eröffnet. Im G. Thöingschen Saale sangen die Vereine der I., IIIa. und IIIb. Klasse, im Fräulein E. Thöingschen die Vereine der II. und IV. Klasse. Als Preisrichter fungirten die Herren Musikdirektor Janssen-Dortmund, Musikdirektor Frank-Hamm, Musikdirektor Rauchenecker-Elberfeld, Musikdirektor Neubner-Köln, Seminar-Musiklehrer Wolfram-Dillenburg, Hauptlehrer und Organist Große-Weischede-Bochum.

Die Preise wurden folgenden Vereinen zuerkannt. In der I. Klasse: 1. Preis „Einigkeit"-Witten (1 große silbervergoldete Medaille und 100 ℳ), 2. Preis „Liederfreund"-Hörde (1 große silbervergoldete Medaille und 1 Kunstgegenstand).

In der II. Klasse: 1. Preis „Teutonia"-Hagen-Wehringhausen (1 silbervergoldete Medaille und 75 ℳ), 2. Preis „Harmonie"-Dortmund, Dirigent: Herr Lehrer Haumann, (1 silbervergoldete Medaille und 1 Pokal), 3. Preis „Kriegergesangverein"-Neheim (1 silbervergoldete Medaille), 4. Preis „Liederkranz" der Firma Bartels Feldhoff-Barmen (1 silberne Medaille), 5. Preis „Germania"-Harpen (1 silberne Medaille).

In der IIIa. Klasse: 1. Preis „Cäcilia"-Heven (eine silbervergoldete Medaille und 50 ℳ), 2. Preis „Preziosa"-Grumme (1 silbervergoldete Medaille und 1 silberner Lorbeerkranz), 3. Preis „Sängerbund"-Hagen-Wehringhausen (1 silbervergoldete Medaille), 4. Preis „Frohsinn"-Langendreerholz (1 silberne Medaille).

In der IIIb. Klasse: 1. Preis „Eintracht"-Dahlhausen (1 silbervergoldete Medaille und 50 ℳ), 2. Preis „Quartettverein"-Barop (1 silbervergoldete Medaille und 1 silberner Lorbeerkranz), 3. Preis „Germania"-Krefeld (1 silbervergoldete Medaille), 4. Preis „Wachtel"-Hamme (1 silberne Medaille).

In der IV. Klasse (Vereine, die noch nicht preisgekrönt waren): 1. Preis „Katholischer Männergesangverein"-Dorstfeld (1 silbervergoldete Medaille), 2. Preis Gesangabteilung des katholischen Arbeitervereins Huckarde (eine silbervergoldete Medaille), 3. Preis „Zur Mühle"-Sölde (1 silberne Medaille), 4. Preis „Glocke"-Brücherhof (eine silberne Medaille), 5. Preis „Niegedacht"-Hombruch (eine silberne Medaille).

Nach einer kurzen Pause sangen die preisgekrönten Vereine sodann um die Ehrenpreise. Dieselben fielen folgenden Vereinen zu: I. Klasse: „Liederfreund"-Hörde (1 Bowle), II. Klasse: 1. Ehrenpreis „Teutonia"-Hagen-Wehringhausen (Trinkhorn), 2. Ehrenpreis „Harmonie"-Dortmund (Humpen); IIIa. Klasse: 1. Ehrenpreis „Cäcilia"-Heven (Pokal), 2. Ehrenpreis „Preziosa"-Grumme (Trinkhorn); IIIb. Klasse: 1. Ehrenpreis „Eintracht"-Dahlhausen (Pokal), 2. Ehrenpreis „Germania"-Krefeld (Humpen); IV. Klasse: 1. Ehrenpreis „Kath. Männer-Gesangverein" Dorstfeld (Trinkhorn), 2. Ehrenpreis Gesang-Abteilung des katholischen Arbeitervereins Huckarde (Taktstock).

Nach dem Wettsingen herrschte in allen Lokalen ein reges Leben, namentlich in denen, in welchen die preisgekrönten Vereine ihre Quartiere hatten. Daß es den leer ausgegangenen Vereinen schwer wurde, ihre Enttäuschung zu verbergen, ist natürlich; aber von diesen zu glauben, sie hätten nichts tüchtiges geleistet, wäre verkehrt. Der Erfolg hängt manchmal von Zufälligkeiten und anderen unberechenbaren äußeren Einflüssen ab. — Gegen Abend kehrten die meisten Vereine mit Sang und Klang wieder in die Heimat zurück. Ein nachfolgender Festball in beiden Lokalen hielt die Gäste bis in später Stunde in fröhlichster Stimmung beisammen.

Für Montag 10 Uhr war ein Hauptehrenpreissingen für die am Tage vorher mit einem Ehrenpreise bedachten Vereine angesetzt. Als Chöre waren hier Volkslieder vorgeschrieben. An dem Singen nahmen aber nur die Vereine „Cäcilia"-Heven, „Harmonie"-Dortmund, „Teutonia"-Hagen-Wehringhausen und „Liederfreund"-Hörde teil. Die anderen waren wohl des schlechten Wetters wegen ausgeblieben. Den Hauptehrenpreis (Bildnis Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.) errang die „Cäcilia"-Heven mit dem Liede „So viel Sternlein als da stehen", den 2. (Bildnis des Fürsten Bismarck) erhielt „Liederfreund"-Hörde, Lied: „In einem kühlen Grunde".

Hierauf fand die Verteilung der Preise statt. Eingeleitet wurde diese Feier durch eine Ansprache seitens des Dirigenten des festgebenden Vereins. Nach der Preisverteilung vereinigte ein fröhlicher Kommers die noch anwesenden Sänger auf einige Stunden. Abends fand ein geschlossenes Kränzchen für die Mitglieder des festgebenden Vereins und für die Ehrengäste und deren Angehörige statt, auf dem ebenfalls die fröhlichste Stimmung herrschte.

Schauen wir zurück auf die festlichen Tage, so können wir nur dem Gefühl der Befriedigung Ausdruck geben über deren schönen Verlauf und dem Festkomitee unsere vollste Anerkennung aussprechen. Für den Verein „Harmonie", dem wir in erster Linie dieses schöne Fest verdanken, ist dasselbe ein Zeichen seiner frischen, fortschreitenden Lebenskraft. Mögen die jetzt wieder in der Heimat weilenden Sänger wie auch die „Harmonie" es stets als ihre Hauptaufgabe betrachten, den Männergesang zu veredeln und Bildung und Gesittung in den Vereinen zu pflegen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund**, 15. Juni. In dem Jahresbericht der **Zeche „Tremonia"** heißt es: Im Jahre 1893 waren Betriebsstörungen, welche die Förderung beeinträchtigten, nicht zu verzeichnen. Bei der auch im Jahre 1893 noch andauernden ungünstigen Geschäftslage aller Kohlen verbrauchenden Industrieen machte sich indes besonders zu Anfang des Jahres der Rückgang auf dem Kohlenmarkte immer mehr fühlbar, bis ende Februar einer weiteren Verschlechterung des Kohlenmarktes durch Bildung des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikates entgegengetreten wurde. Eine wesentliche Besserung durch das Syndikat war aber für 1893, wie wir im vorigen Geschäftsbericht bereits darlegten, nicht zu erwarten, und so hat auch Tremonia im Jahre 1893 ungünstiger gearbeitet als im Vorjahre. Die Kohlenförderung betrug pro 1893: 156 019 Tonnen gegen 156 597 Tonnen in 1892 oder 0,37 Prozent weniger. Die Koksproduktion stellte sich auf 34 370 Tonnen gegen 30 507 Konnen in 1892, mithin 12,66 Prozent höher. An Schwefelkies wurden 215 Tonnen gegen 200 Tonnen = 7,50 Prozent mehr gewonnen. Die Selbstkosten betrugen: für Kohlen in 1893 ℳ 6,51 pro Tonne, gegen ℳ 6,90 in 1892 = 5,65 Prozent weniger, für Koks in 1893 ℳ 8,52 pro Tonne gegen ℳ 9,91 in 1892 = 14,03 Prozent weniger. Bei einem Verkaufspreise für Kohlen von ℳ 7,36 pro Tonne gegen ℳ 7,73 in 1892 und Koks von ℳ 8,80 pro Tonne gegen ℳ 10,21 wurde für verkaufte Produkte eine Einnahme erzielt von ℳ 1 088 890,67 gegen Mark 1 226 827,86 in 1892, also ℳ 137 937,19 weniger. Die Belegschaft bestand 1893 aus 608 Mann gegen 617 Mann in 1892. Die Leistung pro Mann und Schicht fiel von 0,8341 Tonnen in 1892 auf 0,8124 Tonnen in 1893 = 2,601 Prozent. Der Durchschnitts-Nettoverdienst pro Mann und Schicht betrug 1893 ℳ 3,10 gegen ℳ 3,21 in 1892, erlitt somit einen Rückgang von 3,43 Prozent. An Steuern und Abgaben wurden bezahlt: Gemeinde-Einkommensteuer ℳ 9600,00, Bergwerkssteuer ℳ 18 823,97, Knappschaftsgefälle einschließlich Beiträge der Arbeiter ℳ 48 637,05, Berufsgenossenschaft ℳ 19 255,65, Invaliditäts- und Altersversicherung ℳ 9253,20, zusammen ℳ 105 569,87 oder pro Tonne Förderung 67,66 ₰ gegen ℳ 101 604,87 pro 1892 oder pro Tonne Förderung 64,82 ₰ = 4,38 Prozent mehr. Das Gewinn- und Verlust-Konto ergibt pro 1893 einen Reingewinn von 55 765,30 ℳ gegen 114 633,17 ℳ im Vorjahre. Der Gewinn mußte mit 55 000 ℳ verwendet werden zum weiteren Ausbau des Schachtes II. Wenn deshalb pro 1893 auch eine Ausbeute nicht verteilt werden konnte, so ist doch hervorzuheben, daß bis jetzt die Kosten für Schacht II und eine neue Kläranlage bis ende 1893 in Höhe von 252 721,89 ℳ durch den Grubenbetrieb aufgebracht sind. Der Schacht II ist bis jetzt 405 Meter tief und soll bei 415 Meter eine neue IV. Tiefbausohle angesetzt und darnach Schacht I ebenfalls bis zu dieser Sohle niedergebracht werden. Schacht II dient als Wetterschacht, zum Einfördern der Berge zum Bergeversatz und zur Kohlenförderung und ist mit einem neuen Ventilator von etwa 2100 Kubikmeter Leistungsfähigkeit, sowie einer entsprechenden Fördermaschine ausgerüstet und durch neue Ladebühnen mit der Hängebank des Schachtes I verbunden. Der frühere, für den heutigen Betrieb nicht mehr ausreichende Wetterschacht ist außer Betrieb gesetzt. Der folgende Teil des Berichts handelt in der Hauptsache von dem mit der Gewerkschaft von Westfalia zu schließenden Vertrages wegen Abbaues von Kohlen, die sich in dem Feldesteile im Bereiche des alten Schachtes von Westfalia befinden, welcher demnächst außer Betrieb gesetzt werden soll. Der Bericht schließt: Die dann über dieser und der 4. Bausohle auf „Tremonia" noch anstehenden Kohlenmengen reichen für die heutige Jahresförderung von etwa 180 000 Tonnen auf etwa 6 Jahre aus. Inzwischen kann aber mit aller Muße die 6. Sohle ausgerichtet werden mit Kohlenmengen für obige Jahresförderung auf sicher mehr als 10 Jahre. Auf diese Weise gewinnen wir für das Abteufen der Schächte zur Ausrichtung von weiteren Tiefbausohlen unterhalb der Störungszone soviel Zeit, daß die alljährlich dafür aufzuwendenden Kosten die Betriebsresultate in besonderem Maße nicht beeinträchtigen werden. Daß aber die große Wechselstörung den Reichtum unseres Grubenfeldes auf tiefen Sohlen wesentlich erhöht, kann nach den Aufschlüssen im Felde der Zeche „Karlsglück" nicht mehr zweifelhaft sein. Wahrscheinlich werden unter einer 6. Bausohle im Felde „Tremonia" auf den Fettkohlenflötzen Sonnenschein bis B noch weitere 4—5 Tiebausohlen von je 90 Meter saigerer Höhe möglich werden.

** **Dortmund**, 15. Juni. **Patente** haben angemeldet: Herr **H. Großmann hier** auf ein „beim Rohrbruch selbstthätig absperrendes Ventil für Dampfleitungen" und Herr **Peter Ilberg** in Langendreer auf einen „Kehrpflug mit gemeinsamer Verstellung von Pflugmesser und Streichbrett".

** **Die Einnahme an Wechselstempelsteuer** hat im Monat Mai betragen in den Oberpostdirektionsbezirken: Arnsberg 16 420 ℳ, Minden 7235 ℳ und Münster 3343 ℳ.

* **Die vom norddeutschen Lloyd betriebenen Reichspostdampferlinien nach Australien und Ostasien** werden in diesem Jahre ein Jubiläum feiern dürfen. Mit dem etwa mitte Juni in Bremerhaven fälligen, von Australien heimkehrenden Reichspostdampfer „Oldenburg" wird auf beiden Linien **die hundertste Rundreise** vollendet sein. Auf der ostasiatischen Linie vollendete dieselbe der am 15. Mai in Bremerhaven eingetroffene Reichspostdampfer „Karlsruhe". Auf diesen hundert Rundreisen beförderte die ostasiatische Linie etwa 600 000 Kbm. Fracht und 51 858 Passagiere, die australische Linie rund 450 000 Kbm. Fracht und 41 152 Passagiere. Der norddeutsche Lloyd baute für seine Linien bei Beginn der Fahrten sieben neue Dampfer und beschäftigte außerdem 15 ältere Dampfer seiner Flotte. Gegenwärtig gehen zwei neue Doppelschrauben-Schnelldampfer für die Reichspostlinien der Vollendung entgegen. Insgesamt durchmaßen die Reichspostdampfer auf den hundert Rundreisen etwa fünf millionen Meilen.

Vermischtes.

— **Der Ringkämpfer Abs** ist in Mainz besiegt worden. Der Zirkus Schumann war an den beiden Abenden, wo Abs mit dem Nordländer Bech-Olsen rang, ausverkauft. Den ersten Abend blieb der Kampf unentschieden und es wurde deshalb am nächsten Abend noch einmal gerungen. Im ersten Gange, der zehn Minuten währte, blieben sich beide Gegner gleich; im zweiten Gange wurde Abs geworfen. Nach Schluß der Vorstellung ereigneten sich stürmische Szenen, doch schienen die Freunde Bech-Olsens die Oberhand zu haben.

— **Wie er sich die Sache vorstellt.** Vor der Parade, zu welcher die höchsten Herrschaften erwartet werden, instruirt der Unteroffizier seine Mannschaften über die vorschriftsmäßigen Ehrenbezeugungen. „Was thust Du, wenn Majestät vorbeireitet?" fragt er einen Rekruten. — „Dann mach ich Front und stehe stramm". — „Richtig. Und wenn eine Prinzessin vorbeifährt?" — „Dann mach ich Honneur". — Da klopft der Unteroffizier dem Untergebenen auf die Schulter. „Thu das man, mein Söhneken", sagt er, „aber paß auf: ausm Wagen springen, Dir ein paar in die Fresse haun und heidi davonfahrn — das ist das Werk eines Momangs!"

— **Wie seinerzeit berichtet, war von einem Kreise leipziger Verehrer des Fürsten Bismarck beabsichtigt** worden, demselben anläßlich seiner Wiedergenesung von schwerer Krankheit eine Ehrengabe zu überreichen. Man hatte hierzu eine Bronze-Statuette ausersehen, darstellend (in verkleinertem Maßstabe) des Fürsten Reiterstandbild an dem Siegesdenkmal zu Leipzig. Mit der Ausführung dieser Statuette ist der Schöpfer dieses Denkmals, Professor Siemering, betraut worden und es sind die Arbeiten, dem „Leipz. Tgbl." zufolge, nunmehr in vollem Gange.

Musikalisches.

25jährige Jubelfeier der „Euphonia". Das Fest-Programm liegt nunmehr gedruckt vor uns, auch das Festbuch ist erschienen. Nach dem Festprogramm erfolgt morgens 9 Uhr die Empfangnahme der auswärtigen Sänger an den verschiedenen Bahnhöfen, 11 Uhr Gesamtprobe im städtischen Börsensaal für das gemeinsame Chorlied, 11½ Uhr Aufstellung der Vereine am städtischen Börsensaal, 12 Uhr Festzug. Derselbe bewegt sich durch folgende Straßen: Stein-, Schützen-, Kirchen-, Westerbleich-, Prior-, Münster-, Kiel-, Düppel-, Mühlenstraße zum Steinplatz. Daselbst Begrüßungschor des festgebenden Vereins. Herr Oberbürgermeister Schmieding hält auf dem Steinplatz die Festrede, hierauf folgt die Ansprache des Verbandsvorsitzenden Herrn Konrad Müller. Daran schließt sich das Chorlied sämtlicher Vereine „Das deutsche Lied" von Kalliwoda, unter Leitung des Herrn Lehrers Middelmann. Darauf löst sich der Zug auf. Um 3 Uhr beginnt das Konzert in den Anlagen des „Fredenbaum" und der Gesangwettstreit im großen Saale. Möge der Himmel ein freundliches Gesicht machen und Gott Pluvius die Schleusen schließen, er hat in letzter Zeit wahrlich übergenug gethan.

Schlecht gewählt hat diejenige Einkäuferin, die zu ihrer Toilette eine billige, minderwerthige Füllseife kauft, anstatt die qualitativ unübertroffene **Doering's Seife mit der Eule.** Von schlechter Seife rührt in den meisten Fällen fast ganz allein das **frühzeitige Abblühen, das vorzeitige Altern, das Welken und Schlaffwerden der Haut her.** Hausfrauen, seid vorsichtig in der Wahl eurer Seife! **Doering's Seife mit der Eule** ist die beste Seife zur Pflege der Haut und ihrer Conservirung. Käuflich überall à **40 Pf.** s1930



Theilzahlung gestattet.

Empfehle nur eigene Fabrikate in
Majolika-, Emaille-, Sprung- und Tafelheerden,
in **nickelplattirten** Ausstattungen (keine **Vernickelung).**
Permanentes Lager von mindestens **300 Heerden.** Nach Auswärts Lieferung mit eigenem Fuhrwerk franko Haus. Garantie für bestes Material und gutes Brennen der Heerde. 1176
F. Meise, Heerd- und Ofenfabrik,
Größtes Specialgeschäft am Platze. **Lütgenbrückstr. 13/15.**

Bekanntmachung.

Nach § 5 der Städteordnung für die Provinz Westfalen sind unter anderen auch diejenigen Bürger zur Theilnahme an den Stadtverordneten-Wahlen **nicht** berechtigt, welche die Gemeindeabgaben des letzten Jahres nicht ganz bezahlt haben. Mit Rücksicht hierauf ersuchen wir diejenigen Bürger, welche mit der Zahlung der Kommunalsteuer pro 1893/94 noch im Rückstande sind, diese Rückstände nunmehr bis längstens Ende dieses Monats zu entrichten, andernfalls ihre Namen in der demnächst auszulegenden Liste der stimmfähigen Bürger gestrichen werden müssen.
Dortmund, den 4. Juni 1894.
1 **Der Magistrat:** Schmieding.

Bekanntmachung.

Die der Sparkasse der Stadt Ahlen gehörigen, in der Stadt **Hörde** belegenen, früher **Kortländer'schen Häuser,** Feldstraße Nr. 24, 26 und 28, augenblicklich an verschiedene Personen vermiethet, sollen am
Montag, den 25. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,
in der Wirthschaft des Herrn F. W. Osthoff daselbst öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden. Hierzu ladet ein
Ahlen i. W., den 7. Juni 1894. '8142
Die Sparkassen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das der Sparkasse der Stadt Ahlen gehörige, in der Gemeinde Hombruch bei Barop belegene, früher Bohndorf'sche Wohnhaus nebst Hintergebäude, Louisenstraße 2, gegenwärtig vermiethet an den Dachdecker Klein daselbst, soll
am Mittwoch, den 27. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,
in der nebenanliegenden Wirthschaft öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden. Hierzu ladet ein 8041
Ahlen i. W., den 7. Juni 1894.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Bauplätze.

Unterzeichnete Verwaltung verkauft Bauplätze in beliebiger Größe an der Rheinischen, Oswald-, Alte Rad-, Tremonia-, Schützenstraße, Kiel- und Nordstr.-Ecke, Kiel-, Nord-, und Burgholzstraße und am neuen Marktplatz zu billigen Preisen und ausgedehnten Zahlungsbedingungen.

Dorstfeld, 15. Juni 1894.
8322 f **H. Schulte-Wittensche Gutsverwaltung.**

Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Reise-Handbüchern, u. a.

Baedeker's Reise-Bücher:

	ℳ		ℳ
Nordostdeutschland	5,—	Schweden und Norwegen	10,—
Nordwestdeutschland	5,—	Süddeutschland	5,—
Oesterreich-Ungarn	7,—	Schweiz	8,—
Rheinlande	6,—		

Grieben's Reise-Bibliothek:

Berlin	1,—	Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf	1,50
Berlin, Plan und Wegweiser	0,75	Neuenahr, Ahrthal und Eifel	1,20
Berlin und Potsdam	3,—	Ostende und Umgebung	1,—
Brunnen- u. Bade-Orte Deutschlands 2c.	2,50	Ostsee- und Nordsee-Bäder	1,50
Deutschland	6,00	Oesterreich-Ungarn	5,—
Dresden	0,75	Paris und Umgebung	2,—
Dresden und Sächsische Schweiz	2,—	Pyrmont und Umgebungen	1,50
Erzgebirge	2,—	Rhein, große Ausgabe	3,—
Hamburg und Umgebung	2,—	Rheinreise, kleiner Führer	1,50
Harz, große Ausgabe	2,—	Riesengebirge	0,80
—,— kleine Ausgabe	0,80	Riviera von Livorno bis Marseille	5,—
Heidelberg und Neckarthal	1,—	Rügen	1,20
Ober-Italien mit Florenz	4,50	Salzkammergutu. Tirol, gr. Ausg.	3,—
Ober-Italien. Seen	1,50	—,— kl. Ausg.	1,50
Karlsbad und Umgebung	1,50	Schwarzwald, kleine Ausgabe	1,—
Kopenhagen, große Ausgabe	2,—	Sommerfrischen u. Höhenkurorte	2,00
—,— kleine Ausgabe	0,80	Teplitz und Umgebung	1,50
Köln und Umgebung	0,75	Thüringen, große Ausgabe	2,—
London und Umgebung	2,50	—,— kleine Ausgabe	0,80
Marienbad, Königswart und Umgebung	1,—	Wesergebirge, Teutoburger Wald	1,50
Moselthal, (Koblenz-Trier)	1,20	Wiesbaden und Umgebung	1,50

Ferner empfehlen wir:

Wegele, Bad Königsborn	1,60	Meyer, Türkei und Griechenland	14,—
Meyer, Dresden u. d. Sächsische Schweiz	2,—	Selig's Ost-Holstein, Fürstenthum Lübeck, Städte Lübeck und Kiel	2,—
—,— Harz	2,—	—,— Harz	2,
—,— Rheinlande	4,—	Kneebuschs sämmtliche Führer.	
—,— Schweiz	6,—		
—,— Thüringen	2,—		

Alle andern, hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorräthig oder können durch uns innerhalb **3 Tagen ohne Preiserhöhung** besorgt werden.

Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.
Liebenow's Karten, Handtke's Karten, Karten von Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa in grosser Auswahl.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

NB. Bestellungen nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages portofrei.

Jagd-Verpachtung.

Die mit dem **20. August cr.** pachtlos werdende, ca. 550 Morgen große **Jagdnutzung** des Ritterguts Obermassen bei Unna werde ich
am Dienstag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 11½ Uhr,
im Hotel Strube in Unna auf weitere 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachten.
Verpachtungsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.
Schloß Buddenburg, 9. Juni 1894.
Der Frhrl. von Frydag'sche Rentmeister: s 3409
Thiemann.

Danksagung!

Ich hatte ein sehr schweres, furchtbar schmerzhaftes Unterleibsleiden, sodaß ich gezwungen war, mich in ein Hospital aufnehmen zu lassen, wo ich mich einer schweren Operation unterziehen mußte, die mir aber die erhoffte Genesung nicht brachte. s'3466
Von einer Klinik kam ich in die andere, elf verschiedene Aerzte behandelten mich, ich wurde nochmals operirt, wieder ohne gesund zu werden.
Der mich zuletzt behandelnde Arzt sagte mir sogar, es wäre mir nicht zu helfen, ich müßte mein Leiden mit Geduld tragen.
Damit aber nicht zufrieden, nahm ich schließlich meine Zuflucht zu dem homöopathischen Arzt Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, und stellte mich dieser Herr ohne jegliche Operation nur durch Einnehmen in ein paar Monaten vollkommen von meinem qualvollen Leiden her, sodaß ich heute vollkommen gesund bin.
Dem Herrn Dr. Volbeding hierdurch meinen aufrichtigen Dank.
Frau Saurbier,
Düsseldorf, Ackerstraße 2, III.

Achtung!
Samstag eintreffend Waggon-Ladung
neue Kartoffeln,
15 Pfund 80 Pf.
Täglich frische Zufuhr.
August Haering,
1. Kampstraße 24. 8265

Lippische Baugewerkschule zu Detmold. 8297
Semester-Anfang 2 November.
Progr. d. d. Direkt. **Heufer.**

Wilhelmsburg
b. Lage i. Lippe.
Neu erbaut und auf das vornehmste ausgestattet, große, geräumige Restaurationslokale. Von der Wilhelmsburg genießt man die schönste Aussicht auf den Teutoburger Wald. Anerkannt **vorzügliche Küche, gute Weine u. verschiedene Biere.** s 3225§
Pensionspreis von 4 ℳ an. Mäßige Preise. — 10 Minuten vom Bahnhof Lage entfernt.
Hochachtungsvoll
W. Borsdorf, Besitzer.

Kurz-, Weiss- und Wollwaaren-Geschäft,
ohne Concurrenz, ist mitten im Kohlenrevier, in allerbester Lage, mit vier großen, schönen Schaufenstern zu übernehmen. †
Schriftliche Angebote unter A 8292 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bier- u. Selterwasser-Verleger.
Mineralwasser-Fabrik
sucht unter günstigen Bedingungen
Abnehmer.
Näheres 4158 Kuhstraße 11.§
Kleider- und Küchenschrank, Stühle, Sopha, Kommode, Ofen u. Tafelheerd billig zu verk. ; 2. Kampstr. 16.

Wegen Stellenwechsel verkaufe billig: einen im zweiten Felde stehenden
Vorstehhund
und eine zwanzig Monate alte
Terrierhündin.
Heeren bei Camen, 14. Juni 1894.
8270 § **Gassert,** Förster.

Ia. Metzer Spargel versendet 10 Pfd.-Postkorb ℳ 6 frco. incl. Korb gegen Nachnahme s 2224
Emil Marcus, Metz.

Krankenwein:
I Tokayer, Liter 3,50,
II Tokayer, Liter 3,00,
III Tokayer, Liter 2,50,
IV Tokayer, Liter 2,00,
in **Flaschen**
und **ausgewogen,**
empfiehlt als bestes Stärkungs- und Kräftigungsmittel s3333;
12. Wißstraße 12.
Central-Drog. Apoth.
Jac. Münster.

Hausbrand-Kohlen,
bestmelirte und Nuß I—III,
liefern billigst frei Haus durch unsere Fuhre. 5305 †
Dönnhoff & Bellwinkel,
1. Kampstraße 53.
Fernsprecher 163.

Campher,
Naphtalin,
Mottenpulver,
Insektenpulver,
Insektenpulverspritzen,
Schwabentod,
Wanzentod
empfiehlt
Th. Strick,
Germania-Drogerie,
Brückstraße, am Markt

Feinstes Rizzaer Olivenöl,
Feinstes Speiseöl 1,40 Mk. à Ltr.,
Gebirgs-Himbeersaft,
Kirschsaft,
Citronen-Essenz,
erfrischendes u. durststillendes Getränk,
Brauselimonade-Bonbons,
Brausepulver.
Drogerie
Hugo Brabänder,
Brückstraße 50. † 1982

Remscheider
Spar-Kernseife
von
Schmidt & Floegel,
Seifenfabrik, Remscheid.

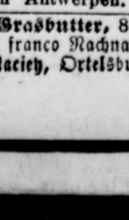


Jedes Stück ist mit Firma und Schutzmarke versehen.

Die beste, sparsamste, angenehmste, billigste Seife für Haushalt und Toilette ist zu haben in allen **Colonial-Waaren-Handlungen.**
Vertreter für Dortmund und s 3993 Umgegend:
Herr **Felix Leist,** Dortmund.



Echte
Haide-schäfchen
in schwarzer und gescheckter Farbe, interessant. Spielzeug für Kinder, Fleisch sehr wohlschmeckend (wie Reh), versunter Garantie lebender Ankunft 2 Stück für 10 *M*, 4 Stück für 18 *M*.
Soltau, Lüneb. Haide. **Ch. Ripke.**
NB. Die Tiere sind schlechte Nahrung gewöhnt, deshalb leicht zu ernähren.'



Grösstes Lager von Zimmerthüren u. Zubehör.
Fabrik von Bau-Artikeln
A. SIEBEL
Düsseldorf.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily
in Antwerpen.

Frische Grasbutter, 8 Pfd. netto 6 *M* 60 ₰ franco Nachnahme. 2
Gustav Maciey, Ortelsburg, Ostpr.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Vor der diesjährigen Lageraufnahme habe ich die Preise meiner gesammten großen Waarenvorräthe bedeutend ermässigt und empfehle die

neuesten Kleiderstoffe jeder Art,

Mousseline, Cattune, Crepons, Tuche und Buckskins, Gardinen, Bettwaaren, Tisch- und Handtuchdrelle, auch abgepasst, Blousen, Damen-Röcke und Tücher, fertige Wäsche, Herrren- und Knaben-Garderobe, Arbeiterkleider etc. etc. 7873

zu aussergewöhnlich billigen, festen Preisen.

Damen-Umhänge, Jaquettes, Promenades, Kragen etc.

sollen zu und unter Selbstkosten-, Reste jeder Art unter Einkaufspreisen ausverkauft werden.

M. J. Wolff,

54. Westenhellweg 54.

Wer sich für
Hausbade-Einrichtungen,
geruchl. **Closet-Anlagen** (Sanitäts-Artikel)
interessirt, bemühe sich zur hiesigen
Muster-Ausstellung,
Münsterstrasse 28. 6350
Göhmann & Einhorn,
Fabrik für Centralheizungen und Bade-Einrichtungen.
Besichtigung Jedermann gestattet.
Aufstellung unter Garantie
durch eigene Monteure.
Sämmtliche Neuheiten.
Grösste Auswahl.

Westenhellweg 39. **Westenhellweg 39.**
Colonial-, Material- und Farbwaaren-Handlung,
Dampf-Kaffee-Rösterei
von
Ed. Metzkes in Dortmund,
Fernsprech-Anschluss 128.
Specialität: **Roh-** und **täglich frisch gebrannte**
Kaffee's
in den verschiedensten Preislagen.
Sämmtliche Colonial-Waaren in vorzüglichster Qualität
zu billigsten Preisen.
Streng reelle Bedienung. s 3177 ₰
Westenhellweg 39. **Westenhellweg 39.**

Unübertroffen
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden, sowie in der Kinderstube
LANOLIN **Toilette-Cream-LANOLIN** **LANOLIN**
aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur echt, wenn mit dieser Schutzmarke
In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 P
In den meisten **Apotheken** und **Drogerien Dortmunds,** sowie in **ganz Rheinland** und **Westfalen.** [s 2452

Berger's
Brause-Limonade-Bonbons
zum 10 und 5 Pf. Verkauf.
Robert Berger, Pössneck i. Thür.

Harzer Sauerbrunnen Grauhof.
Den Vertrieb unseres Brunnen für Dortmund und Umgebung haben wir den Herren
Gebrüder Wolff
in Dortmund
übertragen. 6351 †
Harzer Sauerbrunnen, Grauhof b. Goslar,
Sager-Völker.

375000 Mark Geldgewinne

verlost die **Marienburger-Lotterie!**
Ziehung 21. und 22. Juni. Preis des Loses 3 *M* 7327
Weimar-Loose, gültig für 2 Ziehungen, 18. Juni und 12. Dezbr. Loos 1 *M*, 11 Loose 10 *M*
Lignitzer und Pyrmonter Loose à 1 Mark
(Gewinn 90% baar) **und Detmolder Pferdeloose à 1 Mark**
empfehlen und versenden mit 25 ₰ mehr für Liste und Porto
Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstr. 35.



Zu haben in den durch Plakate ersichtlichen Geschäften. s 1867

Kellerei des Brüderhauses
Neuwied am Rhein.
Rhein- u. Moselweine
aus den besten Jahrgängen
von den billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Gewächsen hervorragender Weingutsbesitzer.
Directer Import von Süd-Weinen.
Port, Madeira, Sherry, Malaga.
Specialität: **Cap-Weine.**
Näheres durch unsere Preislisten. s 2969

Sonnenschirme
Reizende Neuheiten zu sehr niedrigen Preisen.
W. Hellermann

Dortmund	Cöln	Elberfeld
Ostenhellweg 16.	(gegründet 1871).	Alofauerstrasse 94

Köster & Böncke,
früher Westenhellweg 72, 7768
jetzt **Karlstrasse 3.**

Soolbad Sassendorf
in Westfalen.
Beginn der Sommersaison 1. Mai, Ende Anfangs October.
Sool-, Mutterlangen und Süßwasserbäder. Inhalation an den ausgedehnten Gradirwerken. Sool- und schwefelhaltige Trinkquelle.
Angenehme Spaziergänge; Park, Restauration im Bade; Logirhäuser: G. Lohöfer vis-à-vis dem Badehause; C. Rasche am Bahnhofe und Privathäuser; billiger, ruhiger Aufenthalt. Badearzt: Dr. med. Lüffe und Dr. med. Garms jr. in Soest. Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenamt. Versand von Mutterlaugenbadesalz. Jede Auskunft durch *die Salinendirection.*

Herren-Handschuhe
„Lord“, Prima Glacé-Handschuhe.
„Stepper“, mit Druckknopf, in Lederfarben.
Paar Mk. **2,90.**
„Dandy“, Prima Leinen-Handschuh, mit Druckknopf, sehr leicht und kühlend.
Paar Mk. **0,90.**
Garantie für jedes Paar.
(Versandt nach auswärts gegen Nachnahme.) s3465
Alb. Elsbach & Co.
Dortmund,
Westenhellweg 78.
Fernsprecher Nr. 61.

Wohne jetzt
Gerberstr.- und Bissenkamp-Ecke.
Ad. de Wind,
14627! prakt. Belg. Zahn-Arzt.

Täglich Verkauf
in unsern neu eingerichteten Verkaufsräumen von s 3357
Kleidungsstücken,
großartige Auswahl in allen Artikeln.
Herren-Anzüge,
neu, von 10 Mark an.
Röcke, Joppen, Hosen, Westen mehr als 1000 Stück vorräthig.
Arbeiter-Artikel,
Knaben- und Kinder-Anzüge,
Taschen-Uhren,
Uhrketten,
Goldwaaaren,
Silber- und Alfenide-Waaren,
zu Geschenken geeignet.
Nähmaschinen,
Regulateure, Wand- und Wecker-Uhren,
Buckskins,
Musik-Instrumente,
Reisekoffer, Reisetaschen, Handkoffer, Verschließkörbe,
Kinderwagen
und viele andere Gegenstände.
Großartige Auswahl.
Enorm billige Preise.
A. Eick & Co.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolaistr. 5, Dortmund.

Pferde-Weide.
In meiner guten Weide im Oesterholz, nahe bei Dortmund, können
Pferde
beliebige Zeit eingetrieben werden.
Näheres 8184
J. S. Jacoby,
Ostenhellweg 58.
Dortmund, Juni 1894.

Zweite Ausgabe.
Nr. 163. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonnabend,
den 16. Juni 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

M **Berlin,** 15. Juni. **Eine bemerkenswerte Rede** hat der Bruder der Kaiserin, **Herzog Ernst Günther,** am vorigen Sonnabend auf dem Adelstage gehalten. Der Herzog, der vor kurzem als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus aufgenommen worden ist, nimmt es mit seinen Verpflichtungen offenbar sehr ernst. Er hat als Ehrenpräsident der Adelsgenossenschaft über die Agrarkrise Ansichten entwickelt, denen man im einzelnen nicht immer zustimmen wird, die aber den wohlthuenden Eindruck machen, daß der Herzog mit eigenen Augen zusehen und einem selbstgefundenen Urteil nachzuleben gewillt ist. Der Adelsgenossenschaft wird in dieser Rede manches scharfe Wort wegen der Gleichgültigkeit gesagt, die sie gegenüber den großen Fragen des Tages beobachtet. Der Herzog erklärt mit Bedauern, daß seine Hoffnung getäuscht worden sei, aus der Mitte der Versammlung Stimmen etwa über die Aenderung des Erbrechts und den Einfluß der Landwirtschaftskammern zu hören. Der Adel müsse praktisch arbeiten. Er selbst, der Herzog, habe Vorschläge gemacht, wie beispielsweise der Sachsengängerei entgegenzutreten wäre. Er habe angeregt, daß die Herren die Bewegung selber in die Hand nehmen und die überschüssigen Elemente denjenigen Grundbesitzern im Westen zuführen sollten, die Arbeiter brauchen und Garantien für gute Unterbringung und Erhaltung übernehmen. Er habe diese Bewegung dadurch aus der Hand der Agenten nehmen wollen, die viele Existenzen ausbeuten, und auf der anderen Seite sollte dem Grundbesitzer das Vertrauen seiner Arbeiter wieder zugewendet werden. Aber die Herren in Schlesien hätten ihm erwidert: „Die Arbeiter ziehen weg, wir können sie nicht halten; würde die fehlerhafte Wirtschaftspolitik geändert, würden wir mehr Geld haben, so würden wir die Arbeitslöhne steigern". Solche Erfahrungen haben den Herzog jedoch nicht entmutigt. Er gibt aus seiner eigenen landwirtschaftlichen Praxis den Beweis, daß sich die Arbeiter sehr wohl halten lassen. Auf seinen Gütern sei ein Zusammengreifen der Kräfte geschaffen worden, welches ermögliche, daß er „weder der Arbeiterbewegung noch der agrarischen Krise mit Angst persönlich entgegenzusehen brauche". Der Herzog ermahnt weiterhin die Mitglieder des Adels, jüngere Söhne oder auch zukünftige Besitzer selbst sollten sich die kaufmännischen und technischen Kenntnisse erwerben, um selbständig einem industriellen Etablissement vorzustehen. Die Adelsgesellschaft müsse ankämpfen gegen ein leider tief eingewurzeltes Vorurteil, daß man solche Leiter von industriellen Etablissements, die aus den Reihen des Adels hervorgegangen seien, „als nicht voll ansieht in sozialer Beziehung und sich daher von ihrem Verkehr zurückzieht". Ganz wie kürzlich Herr von Heyden meint auch der Herzog, das wichtigste zur Bekämpfung der Agrarkrise bleibe „die Privatbetelligung, die Bewegung des Grundbesitzes von innen heraus". Diese in der „Post" ausführlich wiedergegebenen Aeußerungen erscheinen uns schon darum bemerkenswert, weil bei dem engen Verkehr des Kaisers mit dem Herzog Ernst Günther anzunehmen ist, daß auch der Kaiser auf demselben Boden steht.

C **Berlin,** 15. Juni. **Die deutsche Neu-Guinea-Gesellschaft** hat ihre Tabakernte bisher im ganzen in Bremen auf den Markt gebracht und annehmbare Preise damit erzielt. Wie wir hören, will die Gesellschaft jetzt versuchen, den Tabak schon am Ursprungsorte zu verarbeiten. Es sind Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen aus Manilla beschafft worden.

P **Berlin,** 14. Juni. Ueber den kürzlich verstorbenen **Nationalökonomen Wilhelm Roscher** hat Brentano in einem Feuilleton der „Nat.-Ztg." mit wärmster Anerkennung der großen Verdienste des Dahingeschiedenen geschrieben. Der Brentanosche Artikel ist viel beachtet worden. Es sei uns deshalb gestattet, dem Privatbriefe eines befreundeten Gelehrten ein Urteil über den Nachruf auf Roscher zu entnehmen. Unser Freund, den die wissenschaftliche Welt aus mancher vorzüglichen Arbeit kennt und schätzt, schreibt uns u. a.: „Es wird niemanden geben, der nicht die Verdienste des Verstorbenen um die historische Methode und die Verbreitung volkswirtschaftlichen Wissens in Deutschland anerkennen möchte. Aber das kann nicht hindern, auch die Schwächen Roschers, seinen Mangel an theoretischer Schärfe und systematischer Auffassung der Einzelerscheinungen, zu berücksichtigen. Brentanos Lob ist cum magno grano salis aufzufassen; es ist der Nachfolger, der über einen alten Vorgänger spricht. Die „Blumen in Roschers Garten" sind allerdings zahlreich, aber von verschiedener Güte und aus fremden Ländern importirt. In einem Punkte hat Brentano jedoch Recht: Die jüngere Generation steht noch tief unter Roscher".

Die Anschauungen der **„Kreuz-Ztg." über Verkehrsverhältnisse.** Von ihrer Kenntnis wirtschaftlicher Verhältnisse liefert die „Kreuz-Zeitung" wieder einen ergötzlichen Beweis. Der Reichstagsabgeordnete **Möller (Dortmund)** hat vor einigen Tagen in einem Vortrage vor seinen Wählern auch die Kanalprojekte, insbesondere den Kanal von Dortmund zum Rheine erwähnt. Aus den Berichten darüber greift die „Kreuz-Ztg." nun folgende Worte heraus: „. . . . Die englische Kohle kann in Berlin, weil sie auf dem Wasserwege dahin gelangt, billiger verkauft werden als die deutsche", und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Eine eigentümliche Empfehlung für den Kanal, von dem wir ja gesehen haben, daß er auch sonst schon mit den wunderbarsten Gründen verteidigt wird. Wir sollen 50—60 Millionen ausgeben, damit ausländische Kohlen möglichst wohlfeil hereinkommen können! Wenn Kommerzienrat Möller glaubt, seinen Kanal den Vertretern des Ostens damit „schmackhafter" zu machen, so wird er sich bald überzeugen, daß er einen ärgeren Mißgriff nicht hätte begehen können. Noch mehr jedoch: Seine „eigenen" Freunde im Westen werden ihm wohl keinen Dank dafür wissen, daß er ihnen den Mitbewerb der englischen Kohle auf den Hals bringen möchte".

Eine solche Auffassung jener Worte ist nur bei der „Kreuz-Ztg." möglich. Selbstverständlich hat Herr Möller ausgeführt: Die englische Kohle kann jetzt in Berlin billiger verkauft werden als die deutsche oder vielmehr die westfälische, weil erstere den Wasserweg von Hamburg aus benutzen kann, die westfälische aber mit der Eisenbahn verfrachtet werden muß; erst wenn der westfälischen Kohle auch ein Wasserweg nach dem Osten zur Verfügung steht, kann sie in Berlin mit der englischen erfolgreich konkurriren. Daß die englische Kohle erst den Bau des Kanals vom Rheine nach dem Osten abwarten soll, um auf diesem nach Berlin gebracht und dort billiger als die deutsche verkauft zu werden, ist eine Anschauung, die man auch bei dem Organ der Agrarier nicht erwarten sollte. Und gar erst der Appell an die Freunde Möllers oder des Kanals im Westen, daß ihnen durch den Kanal der Mitbewerb der englischen Kohle auf den Hals gebracht werden soll. Nein, die „Kreuzzeitung" mag sich beruhigen. Weder auf dem Kanal vom Rhein nach Dortmund oder auf seiner Fortsetzung nach Weser und Elbe wird auch nur ein Zentner englische Kohle eingeführt werden; beide Wasserstraßen werden nur dazu dienen, die englische Kohle in Holland und im Osten zurückzudrängen.

Mit jenen Bemerkungen über Möllers Worte hat sich die „Kreuzzeitung" übrigens noch nicht genug gethan. Sie gibt noch folgende Sätze zum besten: „Ueberhaupt ist die Zeit sicher nicht mehr fern, wo auch nicht nur die Vertreter der Landwirtschaft, sondern auch die handeltreibenden aufhören werden, in möglichst wohlfeiler Beförderung von Massengütern das Glück zu erblicken. Schon jetzt ist die Ansicht nicht mehr vereinzelt, daß ein großer Teil der schweren wirtschaftlichen Nöte, von denen die Welt geplagt wird, vornehmlich damit zusammenhängt. Wenn das 19. Jahrhundert, in seiner zweiten Hälfte zumal, das des unumschränkten Verkehrs gewesen ist, so wird dem 20. ohne Zweifel die Aufgabe zufallen, die Schäden zu heilen, die sich aus der übertriebenen Anwendung dieses Grundsatzes entwickelt haben".

Es ist sehr bedauerlich, daß das konservative Blatt nicht näher angibt, wie es sich diesen Prozeß im 20. Jahrhundert vorstellt.

Ein Entrüstungssturm hat sich in Hamburg erhoben über die Anbringung eines 1½ Meter hohen goldigen Reichsadlers als Bekrönung des jetzt freigelegten Turmes unseres neuen Rathauses, auch in der Presse weht ein scharfer Wind. So hat z. B. das „Fremdenblatt" von vorgestern abend nicht weniger als fünfzehn „Eingesandts" gebracht, in denen die Verfasser ihrem Unwillen darüber Luft machen, daß das alte hamburger Wappen dem Reichsadler hat platz machen müssen, und mehr oder weniger erregt die Entfernung des letzteren Verlangen. Sie haben aber vergessen, daß der Adler schon im Modell an seiner jetzigen Stelle prangte und daß in dem Bericht der Rathauskommission vom April 1891 ausdrücklich der Adler als Turmspitze vorgesehen war. Auch haben sie wohl nicht davon Kenntnis gehabt, daß die Anbringung des hamburger Wappens mit seinen drei Türmen und den darüber schwebenden Sternen in solcher Höhe aus technischen Gründen kaum möglich war. Uebrigens hat das hamburger Wappen an der vornehmsten Stelle der Rathausfassade, über dem großen Eingangsportale, einen würdigen Platz gefunden. Also — wozu der Lärm?

Ein Urteil über die zweijährige Dienstzeit. In einer militärischen Fachschrift, den „Löbellschen Jahresberichten", hat sich jüngst der bekannte Oberstlieutenant Klein, der während der Vorbereitung und parlamentarischen Behandlung der letzten Militärvorlage als Mitarbeiter in das auswärtige Amt abkommandirt war, über einige Verhältnisse in der heutigen Armee verbreitet, darunter auch über die zweijährige Dienstzeit. Ueber letztere sagt er: „Die im Jahre 1893 für die deutsche Infanterie eingeführte zweijährige Dienstzeit hat einen Einfluß auf den taktischen Ausbildungsgang der Truppen nicht geübt. Man ist nicht allein maßgebenden Orts, sondern auch in der Truppe selbst schon längere Zeit der Ansicht gewesen, daß bei der intensiven und wohldurchdachten Art der infanteristischen Ausbildung im deutschen Heere zwei Jahre vollkommen genügen, um einen Soldaten zu erziehen, der militärisch wie taktisch den Anforderungen der modernen Kriegsführung gewachsen ist. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit hat sogar dazu beigetragen, einen Vorteil von großer taktischer Bedeutung, den die deutsche Infanterie bereits schon vor allen anderen Infanterien besaß, noch zu vergrößern. Der Friedensstand der deutschen Infanterie-Kompagnie ist nunmehr im Frieden auf 150 Köpfe im Minimum erhöht worden. Das bedeutet aber nicht allein eine taktische Ausbildung und Verwendung, welche den Verhältnissen des Krieges näher kommt als in irgend einer anderen Infanterie des Kontinents, sondern es bedeutet auch einen sehr beachtenswerten Vorteil in der taktischen Zuverlässigkeit der Infanterie im Kriege selbst. Diese Momente müssen demnach bei der Abschätzung des taktischen Wertes der deutschen Infanterie sehr in betracht gezogen werden." — Der Verfasser geht später auf einen Vergleich mit der Infanterie anderer Staaten ein und kommt hierbei zu einem für die deutsche Ausbildung sehr günstigen Schluß.

Rentengüter. In der Agrar-Konferenz wurde von den verschiedensten Seiten, insbesondere auch vom Grafen von Zedlitz als eines der wesentlichsten Mittel zur Verbesserung der ländlichen Verhältnisse namentlich im Osten der Monarchie die Vermehrung der seßhaften Bevölkerung und zu diesem Behufe des kleineren und mittleren Besitzes hervorgehoben. Es wurde, wie die „Berl. Pol. Nachr." hervorheben, anerkannt, daß das Rentengütergesetz nach dieser Richtung hin sehr günstig wirke, und daß die Bildung neuer Rentengüter noch fortwährend im Fortschreiten sei. Diese Rentengutsbildung ist am stärksten in Westpreußen, Posen und Ostpreußen, zunächst diesen steht Schlesien, wo allerdings die Bildung neuer Rentengüter teils durch die dort schon vorhandene stärkere Verbreitung kleiner Besitzer, teils aber auch durch die großen magnetischen Grundkomplexe verhindert wird. Sehr gering ist die Bildung von Rentengütern in der Provinz Sachsen gewesen, doch beginnt auch hier, wie in den westlichen Provinzen, so in Hannover, Westfalen und selbst in Hessen-Nassau diese Bewegung fortzuschreiten. Vielfach melden sich Rentengutskäufer mit nicht unerheblichen Kapitalien, ja die Ansiedelungskommission in Posen hat die Erfahrung gemacht, daß die Zahl der kapitalkräftigen Reflektanten sich nach und nach erheblich vermehrt. Erschwert wird die Rentengutbildung durch die erheblichen Kosten der Folgeeinrichtung namentlich bei der Bildung neuer Gemeinden, und ist hier vielleicht der Punkt, wo der Staat noch weitere Hülfe leisten muß; vielfach sind auch die Gutsbesitzer der Sache noch abgeneigt, wesentlich aus Furcht vor den Armenlasten, im Fall die Rentengüter auf Vorwerken innerhalb der Gutsbezirke hergestellt werden sollen; auch hier kann vielleicht staatlicherseits noch manches zur Abhülfe geschehen. Die ganze Aufgabe ist noch neu und die Behörden selbst machen täglich neue Erfahrungen darin. Soviel ist aber gewiß, daß hier die Gesetzgebung einem wirklichen sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnis entgegengekommen ist. Die Form der Rente anstelle der Kapitalzahlung hat sich hier in vollem Maße bewährt; man wird aber darauf Bedacht nehmen müssen, die Rentengüter auch zu erhalten und namentlich einer raschen Ueberschuldung derselben entgegenzuwirken, wie sie aus dem heutigen Erbrecht so leicht entstehen kann.

Die Ultramontanen über die Ministerkrisis in Ungarn. Die Wendung, welche die Ministerkrisis in Ungarn genommen hat, hat einen Teil unserer deutschen ultramontanen Presse mit so leidenschaftlicher Erbitterung erfüllt, daß gegen die Besprechungen, die sie dem Vorgange widmen, selbst die Kritik der klerikalen Blätter Oesterreich-Ungarns als gemäßigt bezeichnet werden muß. Allen voran geht natürlich auch hier wieder die „Germania", die die Wiederberufung des Ministeriums Wekerle mit dem „verbissenen Katholikenfeinde und Kulturkämpfer Szilaghi als den vollen Sieg der Revolution und — wenn die Zivilehe im Magnatenhause nunmehr angenommen werden sollte — als die sichere Zerstörung der katholischen Kirche in Ungarn bezeichnet. Eine weitere Folge werde dann sein „die Einleitung und Ermutigung zu ferneren Verdemütigungen (!) der habsburgischen Dynastie und schließlich zu deren Entthronung und Verjagung aus Ungarn". Man muß, um diesen Wutausbruch zu begreifen, der sich selbst vor Drohungen nicht scheut, sich an die nahen Beziehungen erinnern, die seit jeher zwischen den extrem ultramontanen Kreisen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns obgewaltet haben. Wie in der preußischen Kulturkampfszeit die giftigsten Angriffe in die wiener ultramontane Presse lancirt wurden, so leistet jetzt die „Germania" den ultramontanen österreichischen Kreisen Gegendienste, die nach der Ablehnung des Ehegesetzes im Magnatenhause bereits ihre Niederschaften mit Erfolg gekrönt sahen und nun plötzlich inne werden, daß sie doch zu früh das Hallali geblasen haben. Die Sache selbst würde nicht so leidenschaftliche Zornausbrüche erklärlich machen, in denen sich jetzt das berliner Organ des Ultramontanismus ergeht. Die päpstliche Kamarilla hat alle Segel aufgespannt, um Frankreichs Revanchepläne für die Revancheidee des Papsttums dienstbar zu machen. Und doch ist Frankreich das Land der Zivilehe, deren Einführung in Ungarn Kirche und Dynastie vernichten soll. Die Uebertreibungen aber gerade zeigen, wie sehr es an sachlichen Einwendungen fehlt.

Berlin, 15. Juni. **Damit die durch die zweimaligen militärischen Uebungen der Volksschullehrer entstehenden Störungen für die Schule thunlichst beschränkt würden,** soll nach höherer Weisung darauf Bedacht genommen werden, die **Schulferien** in allen Fällen, in denen eine ordnungsmäßige Vertretung der einberufenen Lehrer nicht zu beschaffen ist, in die Zeit zu verlegen, während welcher die Lehrer ihrer Dienstpflicht zu genügen haben.

Die unteren Verwaltungsbehörden in Preußen sind aufgefordert worden, **hülfsbedürftigen und würdigen Mädchen** zwischen 14 und 20 Jahren, deren Väter in einer Charge vom Feldwebel abwärts dienten und entweder infolge einer vor dem Feinde erhaltenen Verwundung oder an einer infolge des Feldzuges eingetretenen Krankheit verstorben sind, zum Zwecke der Unterstützung bis zum 20. d. M. namhaft zu machen.

Die Abteilung Köln der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft hat dem Reichskanzler folgenden Beschluß übermittelt: „In dem englisch-italienischen Vertrage vom 5. Mai 1894 wird u. a. das bisher von keiner Macht in Besitz genommene **Gebiet am Kap Guardafui,** zwischen dem 49. Grad östlicher Länge und dem 8. Grad nördlicher Breite, als zur italienischen Interessensphäre gehörig bezeichnet. Auf dieses Gebiet hat Deutschland auf grund des Vertrages mit dem Großsultan Osman von Allula vom 6. September 1885 ein zweifelloses Vorrecht vor jeder anderen Macht und hat dieses Recht auch thatsächlich durch Unterhaltung einer Zentralstation der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Allula sowie durch andere Unternehmungen ausgeübt. Das fragliche Gebiet (östlich des 49. Längengrades) ist auch von England als deutsches anerkannt, indem zwischen der deutschen und englischen Regierung seinerzeit als Grenze der beiderseitigen Interessensphären dort der 49. Grad östlicher Länge vereinbart wurde. Nichtsdestoweniger erkennt die englische Regierung jetzt dasselbe Gebiet östlich des 49. Längengrades als italienisches an. Es liegt im Interesse Deutschlands, am Kap Guardafui ein Territorium zu besitzen, welches zur Anlage einer Schiffahrtstation zwischen dem Mutterlande und den deutschen Kolonien in Ostafrika und Neuguinea einigermaßen geeignet ist und ein zur Verproviantirung der Station genügendes Hinterland in sich schließt. Nach den Berichten zahlreicher Forscher entspricht das fragliche Gebiet diesen Anforderungen. Wir bitten deshalb die kaiserliche Regierung, dieselbe wolle die deutschen Anrechte auf das Sultanat Allula geltend machen, den englisch-italienischen Vertrag, soweit er dieses Gebiet betrifft, in Gemäßheit der berliner Konferenzakte beanstanden und sich zu dem Ende mit andern, an dem englisch-italienischen Vertrag interessirten Mächten in Verbindung setzen."

Daß die Bezirks-Feldwebel und -Unteroffiziere alljährlich eine 14tägige Uebung bei den aktiven Truppen durchmachen müssen, erklärt die „Kreuzzeitung" als in militärischen Kreisen bisher nicht bekannt.

Wie aus München mitgeteilt wird, hat dort die Erklärung, durch welche Professor **Quidde** der bairischen Akademie der Wissenschaften die Kompetenz zu einer „Zensur" seines Caligula abspricht, in den Kreisen der Akademiker sehr verstimmt, und man erwartet, daß er sich aus der Akademie zurückziehen werde. Ferner wird in München die Gemahlin des Professors Quidde, eine Tochter des Augenarztes Jacobsen in Königsberg, die litterarisch und musikalisch thätig ist, als die intellektuelle Urheberin des „Caligula" betrachtet.

Gerichtliche Entscheidungen.

⚔ **Dortmund,** 15. Juni.

Zweite Strafkammer. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am 15. Juli 1892 auf dem Gehöfte des Landwirts Ludwig Schorlemmer in Asseln. Die Dienstboten waren in der Scheune mit dem Verpacken von Stroh beschäftigt, an welcher Arbeit auch die Dienstmagd Rika Edel teilnahm. Nach Beendigung der Arbeit sprangen die Knechte von dem sogenannten Vorgelege aus, direkt in die Strohkammer. Die Edel wollte, obwohl sie gewarnt und ihr geraten wurde, die Leiter zum herabsteigen zu benützen, es den Knechten gleichthun, sie fiel hierbei jedoch durch die nicht befestigten Bretter des Vorgeleges und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Am 8. April 1893 ist das Mädchen gestorben, jedoch nicht infolge der erhaltenen Verletzungen, sondern an Lungenschwindsucht. Nach der Ansicht des Gutachters, Herr Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Schulte-Hörde kann der Fall möglicherweise den Ausgang der Erkrankung an Schwindsucht beschleunigt haben. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hat wegen dieses Falles eine Entschädigung an die Eltern der Edel zahlen müssen, sie hatte aber gleichzeitig der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht, infolgedessen gegen Schorlemmer Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben wurde. Im heutigen Termine erfolgte jedoch auf Antrag der Staatsanwaltschaft Freisprechung des Ange-

Im Juliusturm zu Spandau.

In den Zeiten, wo die Mehrzahl der Kulturvölker zur Verteidigung ihres Ländergebietes die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hat, kann man eine Kenntnis der Mittel zur Kriegführung wohl voraussetzen. Man weiß allgemein, daß dazu ein gut ausgerüstetes und ausgebildetes Heer unter tüchtigen, nach jeder Richtung hin gebildeten Führern gehört, und auf die Zusammensetzung eines solchen Kriegsinstruments hier näher eingehen zu wollen, hieße Eulen nach Athen tragen.

Wenn man ferner auch weiß, daß der nervus rerum jeder Kriegsführung das Geld ist, um die Kriegskosten für Mobilmachung, Aufmarsch, Löhnung und Verpflegung der erhöhten Truppenstärken, Demobilmachung, Wiederauffrischung der Bestände und etwaige Kriegsentschädigungen an den Feind bestreiten zu können; wenn es auch bekannt ist, daß nach Ausspruch Friedrichs des Großen zum Kriege Geld, noch einmal Geld und wiederum Geld gehört; wenn man sich dann ferner die Frage vorlegt, auf welche Weise sich ein Staat bei den Massenheeren eines Zukunftskrieges schon bei Beginn eines Krieges die nötigen Geldmittel verschafft, so wird man zugeben, daß die Geldbeschaffung zur Kriegführung für jedes Volk von größter Bedeutung ist.

Wie die Kosten für die Kriegführung sich steigern, so führt die „Straßburger Post" aus, lehrt das Beispiel, der Kriege von 1866 und 1870/71; in ersterem war nur Preußen auf der einen Seite in den Krieg verwickelt, also nach heutigen Begriffen ein ziemlich kleines Heer, und bei der kurzen Dauer jenes Krieges nahmen die aufgewendeten Kriegskosten eine bescheidene Stelle ein, denn sie betrugen für Preußen nur rund 282 000 000 ℳ.

Erheblich größer gestalteten sich die Kosten, als im Kriege gegen Frankreich Alldeutschland unter die Waffen trat und das deutsche Heer zur Verteidigung von Haus und Herd den Kriegspfad beschreiten mußte. Da mußte von vornherein Geld in großen Beträgen aufgebracht werden, denn jeder Soldat, jedes Pferd u. s. w. will zunächst satt werden und die Verpflegungskosten nehmen daher im Anfang des Krieges den größten Teil des Geldes in Anspruch. Im Jahre 1870/71 betrugen die Kriegskosten für Deutschland das Sümmchen von 1 024 000 000 ℳ, und wenn dieselben schließlich auch vom besiegten Gegner gezahlt werden mußten, so war das Geld zunächst doch vom eigenen Lande aufzubringen.

Papiergeld mit Zwangskurs ist nun die herkömmliche und einfache Manier, um beim Ausbruche eines Krieges den nervus rerum zu erhalten, denn eine Anleihe hat auch nicht immer den gewünschten Erfolg, da bei ausbrechendem Kriege kaum jemand sein Geld gern ausleihen wird. Aber Geld wird vom Augenblicke des Ausspruches der Mobilmachung an sofort gebraucht, und es muß daher als ein glücklicher Gedanke des Fürsten Bismarck bezeichnet werden, daß nach dem Kriege von 1870/71 von dem Milliardensegen der Kriegsentschädigung ein kleiner Teil vorweggenommen wurde, um als ein Notgroschen in barer Münze niedergelegt zu werden.

Dieser Notgroschen betrug die Summe von 40 mill. Thaler; diese bilden sozusagen den Kriegsschatz der Deutschen. Es ist oft darüber gesprochen und geschrieben worden, welch bedeutende Verluste durch die Nichtverzinsung dieses erheblichen Kapitals dem Nationalvermögen erwachsen. Diese Verluste müssen aber getragen werden; sie liegen in der Natur der Sache. Wollte man nämlich das Geld ausleihen, so wäre es mehr als fraglich, ob man es in der Stunde der Gefahr in vollem Betrage und in barer Münze wieder zurückbekommen würde, und einer solchen Gefahr wird gewiß kein Deutscher sein Vaterland ausgesetzt zu sehen wünschen. Aus diesen Gründen ist es denn auch bei der Aufbewahrung der 120 millionen Mark in gemünztem Gelde geblieben; selbst Goldbarren, die doch einfacher aufzubewahren sind, würden hierfür nichts nützen, wir müssen gleich am ersten Mobilmachungstage kursfähiges Bargeld besitzen, was sofort zur Ausgabe gelangen kann.

Der Aufbewahrungsort des deutschen Kriegsschatzes ist die Festung Spandau, wo er in festgemauerten Gewölben in der rings von Wasser umgebenen Zitadelle untergebracht ist. Die Zitadelle liegt, wie das in Festungen meist der Fall zu sein pflegt, abseits der eigentlichen Stadtumwallung, für deren Besatzung sie im Kriege bei Belagerungen als letzter Zufluchtsort dienen soll. Wenn nun auch Spandau als mitten im Lande liegend, an strategischer Bedeutung eingebüßt hat, so hat es doch noch einen nicht zu unterschätzenden Wert behalten, da es unsere bedeutendsten staatlichen, militärgewerblichen Anstalten enthält und vor den Thoren der Reichshauptstadt dieser einen gewissen Schutz verleiht.

Wenn man sich nun, von der Stadt kommend, der spandauer Zitadelle zuwendet, so überschreitet man den Festungsgraben auf einem Damm und betritt, bei einer Wache vorbeischreitend, durch ein mächtiges Thorgewölbe das Innere der Zitadelle, deren geräumiger Hof als Exerzirplatz der Garde-Fußartillerie ausgenutzt wird.

Linker Hand vom Eingangsthor erhebt sich ein von weitem schon sichtbarer runder Turm mit dem nicht gerade erschütternd schönen Namen Juliusturm. Hier liegt der Kriegsschatz des deutschen Volkes aufgespeichert, bewacht von einem preußischen Grenadir, der hier als Schildwache auf- und abwandelt und ebenso präsentirt und schultert, wie alle übrigen Schildwachen, zum Totschießen aber wohl nur selten Gelegenheit hat; denn dem Juliusturm pflegen sich nur solche Menschenkinder zu nahen, die in ihm oder in seiner nächsten Umgebung zu thun haben. Zu ersteren gehören die Beamten des Reichsschatzamtes, welche alljährlich zweimal Revisionen des Kriegsschatzes vornehmen und nachsehen, ob noch alles da ist. Sie werden dabei von einem abgeordneten Reichsboten begleitet, der sich im Namen des deutschen Volkes von dem Vorhandensein des Geldes überzeugt — dazu einige Handarbeiter, die mit schweren Gegenständen hantiren können. Das sind die bevorzugten Menschen, die den Hort des Schatzes betreten dürfen.

Ist man bis zum Juliusturm vorgedrungen, so steht man vor einer mächtigen eisernen Vollthür, in deren Nähe der schulternde Zerberus jedem Unbefugten den Eingang wehrt. Kreischend drehen sich die großen Schlüssel im Schloß, die Riegel weichen und ebenso kreischend dreht sich der Thürflügel in den Angeln. Die erste Barre ist überwunden und man steht innerhalb der Umfassungsmauer des Turmes vor einer zweiten, einer eisernen Gitterthür. Die Mauer hat die Dicke von zwei und einem halben Meter und in der Mitte des Zuganges liegt besagte Gitterthür, hinter welcher sich abermals eine eiserne Vollthür befindet, die den letzten und unmittelbaren Abschluß des goldstrotzenden Raumes bildet. Zu erwähnen ist noch, daß dieser Eingang etwa zehn bis fünfzehn Meter über dem Hofe der Zitadelle liegt und auf einer Zugangsrampe erreicht wird.

Der Kriegsschatz ist nun in diesem Turme in zwei Stockwerken, die mittels einer Treppe verbunden sind, niedergelegt, und zwar in goldenen Kronen und Doppelkronen, d. h. in Zehn- und Zwanzigmarkstücken, die ausnahmslos das Bildnis Kaiser Wilhelms I. tragen, aus dessen Regierungszeit das Geld stammt und dem somit hier ein gleißendes und hochpatriotisches Denkmal errichtet ist. Aber das Gold liegt hier nicht etwa in großen Haufen oder offenen Fässern umher, wie in den Goldtürmen aus den Märchen, wo man nur so im Golde herumwühlen kann.

Dies könnte man ja im Juliusturm auch, in welchem allein sechsmalhunderttausend Zwanzigmarkstücke und einhundertfünfzigtausend Zehnmarkstücke, zusammen also siebenhundertfünfzigtausend geprägte Goldstücke vorhanden sind, was schon einen recht ansehnlichen Haufen von Gold zum darin Wühlen abgeben würde.

Die Nüchternheit unserer Zeit vermeidet aber die Haufenschichtung des Goldes; sie zählt vielmehr die einzelnen Stücke in Beutel ab, vereinigt die einzelnen Beutel zu größeren Ganzen in Kisten und stellt dann noch neben der Zahl noch das Gewicht der Beutel und der beutelgefüllten Kisten fest. In jeder solchen Kiste befinden sich zehn Beutel; neun davon enthalten Zwanzigmarkstücke, und zwar jeder Beutel 10 000 ℳ; der zehnte Beutel ist ebenfalls mit 10 000 ℳ, aber in Zehnmarkstücken, gefüllt. Mithin werden in jeder Kiste zusammen hunderttausend Mark aufbewahrt, sodaß für den ganzen Kriegsschatz des deutschen Volkes zwölfhundert Kisten erforderlich sind. Jede Kiste ist zunächst zugenagelt und zugeschraubt; die Nagel- und Schraubenköpfe sind dabei versenkt und werden mit einem Siegel bedeckt, außerdem ist noch jede Kiste mit eisernen Bändern beschlagen. Je dreißig solcher Kisten sind in einem Stapel aufeinandergeschichtet, sodaß jeder Stapel 300 000 ℳ enthält und demgemäß die Gesamtzahl der Stapel 40 beträgt. Außer diesen 1200 goldgefüllten Kisten ist noch eine Anzahl leerer Reservekisten vorhanden, welche zur Verwendung gelangen, wenn die gefüllten Kisten bei den Revisionen größere Beschädigungen erlitten haben.

Diese Revisionen gestalten sich folgendermaßen: Nach dem Betreten des Turmes werden zuerst sämtliche Kisten gezählt und jede einzelne gewogen; das Gewicht der gefüllten Kiste beträgt zwischen 78 und 80 Kilogramm und ist auf der Kiste vermerkt. Hat man sich auf diese Weise vom Vorhandensein und dem richtigen Gewicht der Kisten überzeugt, so werden einzelne von ihnen geöffnet und das Gewicht der darin enthaltenen Beutel festgestellt. Von einer Kiste endlich wird der Inhalt der Beutel ausgeleert und die einzelnen Stücke gezählt. Nachdem dann alles wieder in Ordnung gebracht ist, wird nach Verschluß der drei Thüren der Rückzug vom Juliusturm angetreten und über das Geschehene eine Verhandlung aufgenommen. Abweichend von sonstigen festlichen oder seltenen Veranstaltungen, wird zum Abschluß einer solchen Revision weder ein Festessen, noch ein Kommers oder etwas ähnliches abgehalten; die ganze Sache verläuft durchaus trocken und geschäftsmäßig.

Unser Bericht ist zu ende, und wenn er auch nicht auf alle Kriegsmittel in gleicher Weise hat eingehen können, so hat dies wenigstens bezüglich des Geldes etwas ausführlicher geschehen können. Die Kriegskosten werden ja auch in Zukunft immer eine bedeutende Rolle spielen. Von wesentlichem Einfluß auf sie ist neben der Dauer und Ausdehnung des Krieges namentlich auch die größere oder geringere Humanität auf Seiten der Kriegführenden und die Verpflegungsart der Heere auf feindlichem Gebiete. So steigert das jetzige Beitreibungssystem die mittelbaren Kriegskosten eines zum Kriegsschauplatze gewordenen Staates erheblich; auf der anderen Seite ist die von allen zivilisirten Truppen als Grundsatz angenommene Schonung des Privateigentums ihrer Herabminderung förderlich.

schuldigten, da demselben auch nicht die geringste Schuld an dem Unfalle beizumessen war.

Wenn der Stiefvater nur wenig älter ist, als seine Stiefsöhne, so kann ersterer kaum auf dem Rechte der Ausübung des väterlichen Züchtigungsrechtes bestehen, er muß sich vielmehr gewärtigen, daß die Söhne die Geschichte falsch auffassen und — den Vater züchtigen. So war es auch dem Bergmann Hermanni in Wickede ergangen, der aus dem Kampfe mit seinen Stiefsöhnen Wilhelm und Bernhard mit geschundenem Kopfe hervorgegangen war. Im ersten Aerger hatte er die Sache zur Anzeige gebracht, heute weigerte er jedoch seine Aussage, infolgedessen das Verfahren gegen die beiden Stiefsöhne einzustellen war.

„Nur" 34 Vorstrafen wies das Strafregister des 44 Jahre alten Metzgergesellen Wilhelm Fischer aus Plau auf, der dann auf der Anklagebank platz nahm. Da ein Meister einen derart bejahrten Gesellen so leicht nicht in Arbeit nimmt, zieht es Fischer vor, ohne Arbeit durch die Welt zu wandern und seinen Unterhalt durch Betteln und Stehlen zu erwerben. Das Unangenehmste dabei ist nur das Abgefaßtwerden, weil es dann entweder in das Zuchthaus oder das Arbeitshaus geht. Auf seiner Betteltour kam Fischer am 17. April nach Camen, woselbst er dem Klempnermeister Dunkel einen Rock stahl. Der Bestohlene faßte den Dieb ab und brachte denselben zur Polizei. Die Strafkammer verurteilte den Fischer, der somit die 35. Strafe erhielt, zu eineinhalb Jahren Zuchthaus.

In selbstgelegter Schlinge gefangen. Der Kastellan Bredenbröcker hier befand sich kürzlich in Untersuchungshaft im hiesigen Gerichtsgefängnisse, doch ist derselbe bekanntlich freigesprochen worden. Am 9. Mai, kurz vor dem Verhandlungstermine, erhielt die Frau des Br. einen angeblich von ihrem Manne herrührenden Brief, in welchem sie ersucht wurde, ein Paket mit Eßwaren fertig zu machen, einen Geldbetrag von 45 ℳ hinzuthun und das Paket selbst in der Kopfermannschen Wirtschaft am Neuthor abzugeben. Es war so dargestellt, als wollten „gute Freunde" den Bredenbröcker befreien, sodaß er schon am folgenden Tage wieder bei den Seinen weilen werde. Der Frau wurde besonders eingeschärft, sich ja in der Wirtschaft nicht ausfragen zu lassen, damit das Werk nicht etwa gefährdet und die guten Freunde in Verlegenheit gebracht würden. Damit die Frau nicht etwa an der fremden Handschrift Anstand nehme, so war in dem Briefe mitgeteilt, Bredenbröcker habe den Brief durch einen Freund abschreiben lassen, der denselben auch zur Post besorgen wolle. Zur Vorsicht sollte der Brief dem Pakete einverleibt werden. Frau Bredenbröcker schüttelte den Kopf, als sie den Brief las, sie konnte sich gar nicht denken, daß ihr Mann sich mit irgend welchen Fluchtplänen tragen könne, zumal auch die verlangte Summe viel zu klein war, um mit demselben nach erfolgreichem Fluchtversuch den Aufenthalt im Auslande auf einige Zeit bestreiten zu können. Alles dieses veranlaßte die Frau, die Polizei von dem Briefe Mitteilung zu machen. Diese gab der Frau den Rat, in besagter Wirtschaft ein Päckchen abzugeben, für das übrige werde schon gesorgt werden. In der Wirtschaft nahm ein Polizeibeamter in Zivil platz und wartete, bis jemand nach dem Päckchen fragen werde. Es dauerte nicht lange, da ging der Veranstalter des Schwindels, denn um einen solchen handelte es sich, in die Falle. Als ihn der Polizeibeamte festnahm, machte er ein Gesicht wie ein Fuchs, dem die fette Ente im letzten Augenblicke entflieht. Der Festgenommene war der Bergmann August Specht aus Stockum, ein wiederholt, auch wegen Betruges, bestrafter Mensch. Derselbe hatte durch Zufall Kenntnis von den Familienverhältnissen des Br. erhalten, was er in obiger Weise ausnutzen wollte. Die schlau angelegte Geschichte brachte ihm heute 9 Monate Gefängnis ein.

Eine Schlägerei hat am 31. Dezember in Billmerich stattgefunden, bei welcher die drei Gebrüder Rehfuß Stichverletzungen erlitten haben. Der Bergmann Fritz Becker von dort soll in Gemeinschaft mit seinem Bruder die Leute gestochen haben, letzterer ist jedoch Soldat, gegen ihn kann demnach nur das Militärgericht verhandeln. Fritz Becker wurde heute freigesprochen, da bezüglich seiner Schuld eine thatsächliche Feststellung nicht getroffen werden konnte.

Provinzielles.

—* **Dortmund,** 15. Juni. **Wie muß eine Wohnung von dem Mieter übergeben werden?** Darüber liegt folgende Reichsgerichts-Entscheidung vor: Wenn in schriftlichen Mietverträgen, die man immer vorher genau durchlesen sollte, es lautet: „dem Mieter, wie er sie übergeben erhalten hat", so ist das immer nur mit dem Zusatz zu verstehen, soweit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt, also „abgewohnt" ist. Der Mieter hat aber allen durch unpflegliche Benutzung veranlaßten Schaden zu ersetzen. Er hat abgerissene oder mit Schmutzflecken besudelte Tapeten zu reparieren, zerbrochene Fensterscheiben wiederherstellen zu lassen, ja, er kann auch in Anspruch genommen werden, wenn er durch Vermietungen, z. B. Massenquartiere 2c., das Logis unverhältnismäßig abgenutzt hat. Für Durchbrennen der Ofenrohre, Herde, Zerspringen der Ofenplatten u. s. w. braucht er nur einzustehen, wenn sie durch Ueberheizen ruinirt sind, sonst nicht. Aehnliches gilt auch von schadhaften Schlössern, Türklinken, Schlüsselschildern. Nur wen sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln schadhaft geworden, muß der Mieter sie in stand setzen. Verlorene Schlüssel muß er ergänzen. Der Mieter hat die Mietlokalitäten vollständig zu räumen und den Schlüssel zu übergeben. So lange letzteres nicht geschehen, setzt er den Mietvertrag thatsächlich fort und muß den Mietzins weiter bezahlen. Herkömmlich ist, daß der Mieter beim Auszuge die Wohnung gereinigt, „besenrein", hinterläßt.

§ **Dortmund,** 16. Juni. **Personalnachricht.** Der Hauptsteueramts-Assistent v. Borries ist an das Hauptsteueramt Lippstadt versetzt worden.

b **Von der Straßenbahn.** Die Anbringung der Schilder für die einzelnen Haltestellen der Straßenbahn ist nunmehr auf allen Strecken beendet und soll bereits in den nächsten Tagen nur noch an den bezeichneten Stellen gehalten werden.

⊔ **Unglücksfall.** Am Freitag-Morgen kurz nach 7 Uhr stürzte der Maurerlehrling Gröver aus dem ersten Stockwerke des neuen Postgebäudes in den Keller, wodurch derselbe einen komplizirten Beinbruch und schwere innere Verletzungen erlitten hat, welche die sofortige Ueberführung ins Johannes-Hospital bedingte.

Bielefeld, 14. Juni. **Der Drei-Kaiser-Turm** auf der etwa 1½ Stunde von hier entfernten Hünenburg, einem beliebten Ausflugsort, ist nun im Bau so weit gediehen, daß die Einweihung am Sonntag, 8. Juli, stattfinden kann.

Essen, 12. Juni. **Herr Kommerzienrat Krupp** hat jetzt 74 000 Leute unter seinem Kommando, einschließlich der auf seinen Werken wohnenden Familien. So viel Unterthanen an Zahl haben nicht die regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe, Reuß ä. L. und Waldeck.

Elberfeld, 14. Juni. **Als erster Staatsanwalt** beim hiesigen Landgericht ist, wie wir hören, anstelle des nach Bonn versetzten Herrn Biebig, der erste Staatsanwalt Ehrenberg aus Memel nach Elberfeld berufen worden. Vor seiner erst vor einigen Jahren erfolgten Ernennung zum ersten Staatsanwalt in Memel war Herr Ehrenberg langezeit (schon vor der Organisation von 1879) Staatsanwalt in Naumburg.

Oppum, 12. Juni. **Eine Windhose** ging am vorigen Samstag gegen 7 Uhr abends über unser Dorf. Sie zog von Westen nach Osten. Glücklicherweise nahm sie keinen großen Umfang an. Sie spielte nur einem an der Hauptstraße liegenden Ackerhofe ziemlich stark mit, indem sie die Dächer der Gebäude fast ganz abdeckte und im Garten arge Verwüstungen anrichtete. Ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter wurde ungefähr 20 bis 30 Schritt weggeschleudert.

Köln, 11. Juni. **Der internationale Verein der Gasthof-Besitzer** hielt heute morgen im Gürzenich seine General-Versammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, und der frankfurter Fachschule auch für dieses Jahr wieder 1500 ℳ zugewiesen. Es liegt im Plane des Vorstandes, auch in Köln eine solche Schule zu gründen. In einem Vortrage über Rabattunwesen und moderne Schleuderpreise sprach sich Bieger-Ems sehr scharf gegen das Rabattgeben im Hotelbetrieb aus, das er als eine bewußte Täuschung des Publikums und eine an Erpressung grenzende Preisdrückerei bezeichnete. Lehr-München sprach über das Reklamewesen. In Deutschland würden jährlich 5- bis 6 000 000 ℳ an Reklame von Hotel-Besitzern verausgabt. Es wurde die Schaffung einer Zentralstelle für Reklame empfohlen. Aus anlaß des 25jährigen Bestehens hat der Aufsichtsrat folgende Geschenke bewilligt: 1500 ℳ der Alters- und Invalidenkasse des genfer Vereins (Basel), 1000 ℳ dem gastwirtschaftlichen Spar- und Vorschußverein (Berlin), 1000 ℳ der Spar- und Darlehnskasse des deutschen Kellner-Bundes (Leipzig) und ebenso eine größere Summe dem Bureau-Direktor Müller für 25jährige pflichttreue Arbeit. Die nächstjahrige Herbst-Versammlung soll in Meran abgehalten werden. Damit die Reisenden sich zur Empfangnahme an sie gerichteter Wertsendungen bei der Post selbst legitimiren können, sollen die Hotel-Besitzer die Reisenden ersuchen, stets Legitimations-Papiere bei sich zu führen.

B.-Gladbach, 13. Juni. **Bieruntersatz mit Zählapparat.** Einem „dringenden Bedürfnis" hat unser Mitbürger, Herr Gastwirt Gustav Vieten, durch die Erfindung eines Bieruntersatzes mit Zählapparat abgeholfen. Beim jedesmaligen Verabreichen eines Glases Bier wird durch Druck auf einen am Untersatz angebrachten Knopf die verabfolgte Anzahl Gläser bis zur ominösen Zahl „11" genau festgestellt, wodurch den häufig wiederkehrenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Gast und Wirt inbezug auf die Bierzeche ein Riegel vorgeschoben wird. Daß dieser bereits patentirte Bieruntersatz, dessen Preis sich nicht einmal höher stellt wie die bisher gebrauchten, ungemein praktisch ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß auf der jetzt stattfindenden Fachausstellung des rheinisch-westfälischen Wirte-Verbandes in Münster i. W. dem Aussteller und Fabrikanten desselben, Herrn Fabrikanten Wilhelm Berg in Lüdenscheid, der Ehrenpreis des Wirtevereins Homberg, eine große silberne Medaille, sowie die Berechtigung zur Führung der goldenen Ausstellungsmedaille zuerkannt wurde. Unzählige Bestellungen auf diesen praktischen Bieruntersatz wurden schon an den beiden ersten Tagen der Ausstellung gemacht. Eine einzige Brauerei bestellte 1000 Stück zum Verschenken an ihre Abnehmer.

Wiesbaden, 12. Juni. **Die Feier der Enthüllung des Blücherdenkmals in Caub** am 18. dieses Monats verspricht unter Teilnahme des General-Obersten Freiherrn von Loë als Vertreter des Kaisers, der Oberpräsidenten der Rheinprovinz und von Hessen-Nassau, der kommandirenden Generäle des 9. und 11. Armeekorps, vieler anderer hoher Militärs, der Spitzen der Behörden, zahlreicher Deputirten von Offizierkorps — darunter auch des Blücher-Husaren-Regiments —, der Kriegervereine und anderer Korporationen sehr glänzend zu werden.

Halle a. d. S., 14. Juni. **Die Untersuchung gegen Wetzestein** nimmt ihren regelrechten Fortgang. Heute wurde noch eine Reihe weiterer Zeugen vernommen. Da der Angeschuldigte nach wie vor jede Schuld in Abrede stellt, so muß ihm die Thäterschaft Punkt für Punkt nachgewiesen werden, und die Polizei ist deshalb auf das eifrigste weiter bemüht, noch mehr Beweisstücke gegen den Unhold herbeizuschaffen. Es ist dringend notwendig, daß alle Personen, welche Wetzestein, dessen genaue Personalbeschreibung gestern in der „Saale-Ztg." veröffentlicht wurde, am Sonnabend oder Sonntag irgendwo gesehen haben, sich bei der hiesigen Polizeiverwaltung oder der kgl. Staatsanwaltschaft melden. Alle Beamte, die an der Untersuchung näher beteiligt sind und den bisher festgestellten Sachverhalt genau kennen, sind fest davon überzeugt, daß Wetzestein den Mordversuch in der Mädchenschule der Liebenauerstraße, sowie den Mord an Frau Becker begangen hat. Selbst seine nächsten Angehörigen erklärten ihn solcher bestialischer Schandthaten durchaus fähig. Im Gerichtsgefängnis ist Wetzestein in Fesseln gelegt, außerdem ist eine scharfe Bewachung desselben angeordnet, so daß ein Entkommen des gefährlichen Menschen ausgeschlossen erscheint. Was die beiden in der kgl. chirurgischen Klinik untergebrachten Opfer Wetzesteins, Frau Dönau und deren siebenjährige Tochter, anbelangt, so nimmt, gutem Vernehmen nach, der Kurverlauf einen befriedigenden Fortgang und es dürfte, wenn der Heilungsprozeß in der bisherigen Weise weiter fortschreitet, der Zeitpunkt nicht gar zu fern liegen, wo die Betroffenen aus der genannten Heilanstalt entlassen werden können. Es steht auch zu erwarten, daß nachteilige Folgen für die Gesundheit beider nicht zurückbleiben werden. Die kleine Luise Dönau steht allerdings noch immer unter dem Einflusse der ungeheuren That, denn der Schreck fährt derselben jedesmal in alle Glieder, sobald eine männliche Person ihrem Krankenlager sich nähert.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 15. Juni. Die „Voss. Ztg." meldet **aus Rom,** die Crispische „Reforma" schreibt: Spanien, England, Frankreich und Italien haben höchst gewichtige Interessen in Marokko zu schützen. Möglicherweise werde im Zusammenbruch des Scherif-Regiments ein kraftvolles Eingreifen zur Verteidigung dieser Interessen nötig sein, was eine Großmacht nicht ohne Schaden unterlassen darf. Jedermann beklage heute, daß Italien es abgelehnt, mit den anderen beteiligten Mächten in Egypten einzugreifen. Ein solcher Mißgriff würde sich heute nicht wiederholen. Sollte die marokkanische Frage aufgeworfen werden, so würde die italienische Diplomatie die durch die Landesinteressen gebotene Stellung einnehmen. Dem Vertreter in Tanger sind entsprechende Weisungen zugegangen.

* **Berlin,** 15. Juni. Heute beginnt die **Saalsperre** für die sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin und Umgegend. Brauereien, welche davon abweichen, zahlen 5000 ℳ, Wirte 500 ℳ Geldstrafe.

* **Pinneberg,** 15. Juni. **Die Reichstags-Stichwahl** zwischen Moor (natl.) und Elm (Soz.) findet am 23. Juni statt.

* **Breslau,** 15. Juni. Die Eisen-Großhändler setzten den **Walzeisen-Grundpreis** ab breslauer Lager von 14 ℳ auf 13,15 ℳ pro 100 Kilo fest.

* **Leipzig,** 15. Juni. Das Reichsgericht hat die von Blank, Ewald und Schweinhagen eingelegte Revision gegen das Urteil des Landgerichts I zu Berlin wegen Beleidigung des Finanzministers und des Reichskanzlers verworfen.

* **Troppau (Oesterreichisch-Schlesien), 15. Juni. In den Kohlengruben „Johann" und „Franziska" des Grafen Larisch in Karwin erfolgten vergangene nacht mehrere Explosionen infolge Schlagwetter. Ein Ingenieur und über 150 Bergleute sind tot, die Gruben stehen in Brand, die Ventilatoren sind zerstört. Die Bergung der Leichen ist vorläufig unmöglich.**

Die neueren Zeitungen melden noch: Die erste Explosion auf der Grube „Franziska" des Grafen Larisch im karwiner Reviere fand gestern abend 10 Uhr statt. Die Explosion forderte 120 Opfer. Weitere Explosionen folgten und dehnten sich auch auf den Johann-Schacht aus, wo 80 Bergleute getötet wurden. Auch die morgens 5 Uhr eingefahrene Rettungs-Mannschaft ist verloren. Die Angaben über die Verluste schwanken zwischen 180 und 200. Die meisten Oberbeamten der Grube des mährisch-ostrauer Reviers sind nach Karwin geeilt. Die behördlichen Erhebungen sind im gange.

* **Budapest,** 15. Juni. **In liberalen Parteikreisen** verlautet, Wekerle werde den Herausgeber der wiener Antisem. „Volkszeitung", Ernst Bergani, wegen Beleidigung und Verleumdung verklagen, weil derselbe Wekerle beschuldigt habe, in zwei Jahren 75 000 Gulden zu einem Gutsverkauf erspart zu haben, obwohl sein Einkommen nur 40 000 ℳ betrage.

* **Paris,** 15. Juni. **Ueber die Budgetfrage** wird noch gemeldet, daß der Finanzminister aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Antrag seines Vorgängers Burdeau, in dem Voranschlag für 1895 einen Spezialkredit von 12 Millionen für Amortisirung einzustellen, verzichten werde. Der Unterschied zwischen den Ausgaben und Einnahmen würde hierdurch auf zweiundvierzig Millionen ermäßigt, was im Voranschlag von 1895 bis auf etliche Millionen herzustellen, auch ohne durch eine Vermehrung der direkten Steuern eine weitere Einnahmequelle zu erschließen.

Eine Anzahl von **Vereinen ehemaliger Kombattanten** von 1870/71 hatte an die Kammer das Ansuchen gerichtet, eine Erinnerungsmedaille an diesen Krieg zu stiften. Der Kriegsminister, dem dieses Ansuchen abgetreten worden war, sprach sich für die Ablehnung derselben aus, indem er erklärte: es sei nicht ersichtlich durch ein sichtbares Abzeichen die Erinnerung an diese Periode der französischen Geschichte zu verewigen.

* **Paris,** 14. Juni. Wie die „Patrie" meldet, herrscht unter den Offizieren aller Grade eine **lebhafte Aufregung** über die Angriffe, die mehrere extreme Blätter seit einigen Tagen gegen General Gallifet richten. Eine Abordnung von Offizieren habe dem Kriegsminister eröffnet, daß diese Angriffe ernste Zwischenfälle herbeiführen könnten.

* **Paris,** 15. Juni. **General Edon,** welcher gestern im Fort Charenton eine Kompagnie des 4. Linienregiments inspizirte, prüfte den Revolver des Unterlieutenants Schiffmacher und berührte hierbei aus Unachtsamkeit den Abdrücker. Der Schuß ging los und die Kugel drang dem Unterlieutenant in den Leib; Schiffmacher wurde schwerverwundet nach Val de Grave gebracht.

* **Paris,** 14. Juni. Wie verlautet, wird im Finanzministerium die Einsetzung eines **außerparlamentarischen Ausschusses** erwogen, der mit der Ausarbeitung eines Einkommensteuerentwurfes betraut werden soll. — Gegen den ehemaligen Ministerialbeamten Téréon wurde von der Verfolgung wegen Zugehörigkeit zu einem anarchistischen Verein abgesehen. Téréon wird nur wegen unerlaubter Aufbewahrung von Sprengmitteln vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden.

* **Arles,** 14. Juni. **Der hiesige Maire Tardieu** wurde infolge der erhobenen Unregelmäßigkeiten seiner Finanzgebahrung abgesetzt. Das Defizit soll an 235 000 Franks betragen.

* **London,** 15. Juni. Eine hiesige Agentur meldet, daß in Kanton **Anschläge** vorgefunden seien, wonach die britische Ansiedelung in Kanton, Shamen, in Brand gesteckt werden würde, falls der Gouverneur das chinesische Viertel zerstören würde.

Ein Spezialkorrespondent des „Britisch Medical Journal" meldet, **die Pest sei in Hongkong** bereits seit dem 6. Mai aufgetreten.

Das „Berl. Tgbl." meldet **aus Liegnitz:** Infolge der hier vorgekommenen **Typhusfälle** wurde beschlossen, das Königsgrenadier-Regiment nach dem Barackenlager von Merkenberg bei Glogau auszuquartieren. Das Regiment rückt heute dahin ab. Bis jetzt sind 70 Erkrankungen vorgekommen.

* **London,** 15. Juni. **Das Unterhaus nahm im Vorgange** der Sitzung Artikel 5 des Budgets an.

* **London,** 15. Juni. „Daily Chronicle" meldet aus Moskau: Die russische Polizei soll in einem Dorf im Kaukasus **ein geheimes Waffen- und Munitions-Depot** entdeckt haben. Die Waffen sollen aus Regierungsmagazinen herrühren. Mehrere Beamte dieser Magazine sollen kompromittirt sein. Man glaubt, daß ein Aufstand im Kaukasus ins Werk gesetzt werden sollte.

* **London,** 15. Juni. Nach weiteren Nachrichten **aus** West-Port befanden sich auf dem Schiffe, welches in der Nähe von West-Port **kenterte,** 100 Personen, irische Arbeiter. Das Schiff, das übrigens kein Dampfer, sondern eine Schaluppe war, sollte die Arbeiter von der Insel Cbill an der Küste von Irland nach Westport bringen. Bisher sind 30 Leichen aufgefunden worden.

* **Christiania,** 15. Juni. **Storthing.** In der gestrigen Sitzung kritisirte Rynning (Rechte) die Niedersetzung einer Untersuchungskommission als eine nationale Schande. Roll (Rechte) stimmte dem Antrag des Moderaten Hangland zu, wonach keine Mahnung durch eine Adresse an den König notwendig sei, da letzterer durch Verabschiedung des Admirals Koren, des Urhebers der Ausrüstung der vorjährigen Kriegsfahrzeuge, an den Tag gelegt habe, daß er künftig keine solche Erfindungen zulassen werde. Präsident Lievern-Nielsen brachte den Antrag ein, den Kommissionsbericht dem Odelthing zu überweisen. Die weitere Debatte wurde auf morgen vertagt.

* **Petersburg,** 15. Juni. Wie verlautet, beabsichtigt **die kaiserliche Familie** gegen ende Juni eine Seefahrt durch den finnländischen Archipel.

* **Kasan,** 15. Juni. In der Trockenkammer der hiesigen Fabrik für rauchschwaches Pulver fand eine **Explosion** statt, durch welche sieben Arbeiter getötet und die Gebäude zerstört wurden.

* **Belgrad,** 15. Juni. **Der Chef der liberalen Partei,** Awakumowitsch, hat sich gestern beim König nochmals über die Begünstigung der Fortschrittler auf Kosten der Liberalen beklagt. Zugleich veröffentlicht das liberale Parteiorgan einen Artikel, in welchem behauptet wird, alle Anzeichen sprächen dafür, daß ein fortschrittliches Regime vorbereitet würde.

* **Tanger,** 15. Juni. **Der Minister des Auswärtigen** hat den Mitgliedern des diplomatischen Korps davon Kenntnis gegeben, daß Muley Abdul Aziz zum Sultan proklamirt worden sei. Die öffentliche Proklamation wird morgen in Tanger stattfinden. Mohamed, der Bruder Abdul Azizs, hat gegen die Proklamation Protest erhoben und wird sich nach dem Süden begeben, um Truppen anzuwerben.

* **Tanger,** 15. Juni. **Abdul-Aziz** ist von den Behörden als Sultan anerkannt. Die Proklamation fand heute vormittag in einer Moschee statt.

* **Oran,** 14. Juni. **Vier deutsche Fremdenlegionäre,** welche nach Marokko desertiren wollten, wurden von den Eingeborenen festgenommen und hierher zurückgebracht.

* **Newyork,** 15. Juni. Eingegangenen weiteren Meldungen zufolge ist durch die **Feuersbrunst in Panama** ein Drittel der Stadt zerstört. Tausende von Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf 2 bis 3 millionen Dollars geschätzt.

* **Washington,** 15. Juni. Eine der **koreanischen Gesandtschaft** zugegangene Depesche aus Soeul meldet, daß gegenwärtig dort völlige Ruhe herrsche. Der Aufstand sei niedergeschlagen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	14./6.	15./6.
Berl. Hand.-Gesellsch.	134,60	133,90
Darmstädter Bank	137,10	136 90
Diskonto-Gesellsch.	188,10	187,70
Dortm. Bank-Verein	108,00	107,00
Aplerbeck. Margarethe	116,00	116,75
Bochumer Gußstahl.	130,00	129 75
Bonifazius	88,30	88,50
Consolidation	158 70	157,00
Dortmunder Bergbau	3,70	3,70
Dortmunder Union	56,00	54,60
Gelsenkirchen	148,00	147,20
Harpener	129,00	127 90
Hibernia	129,50	119,50
Hörder St.-Prior.	60,00	60,00
Kölner Bergwerk	142,00	141,20
König Wilhelm. cond.	119 00	110 25
dto. St.-Prior.	164,60	163,25
Königs- u. Laurahütte	126,20	123,80
Louise Tiefbau, Aktien	49,00	4,50
dto. St.-Prior.	—,—	88,60
Dortmund-Enschede	124,10	124,70
Pluto, Aktien	125,00	125,00
dto. St.-Prior.	—,—	—,—

Vermischtes.

— **Das Kruppsche Riesengeschütz,** welches auf der Welt ausstellung in Chikago großes Aufsehen erregt hat, ist jetz wieder auf deutschem Boden eingetroffen. Das Rohr ist mittels des hamburger Staats-Riesenkrans aus dem Dampfschiff, welches zur Zurückbeförderung der Kruppschen Ausstellungsgegenstände gemietet worden ist, gehoben und auf einen achtachsigen Eisenbahnwaggon, der eigens zum Transport dieser Riesengeschütze in dem Kruppschen Etablissement hergestellt wurde, verladen und sodann nach Meppen gebracht worden, wo noch eine neuere Einschießung des Rohres auf weiteste Entfernungen zu erfolgen hat. Die Hebung dieses Monstregeschützes mit Lafette durch den hamburger Staatskran kostete 2500 ℳ. Das Riesengeschütz wird dem deutschen Reiche erhalten bleiben und nach Fertigstellung des Panzerforts an der Einfahrt zum Nord-Ostseekanal an der Elbe daselbst aufgestellt werden.

— **François Coppée als Geisterklopfer.** In seinen Lebenserinnerungen erzählt François Coppée u. a.: „Ich erinnere mich wie heute. Es war bei meiner Tante, einer guten, braven, alten, biederen Frau. Während sie las oder strickte, spielten wir, ich, meine Cousine und andere junge Männer und Mädchen, Pfänder, und wir fanden das herzlichste Vergnügen daran, denn Pfänderspiele enden immer mit Küssen, und die alten Tanten spielten ja nicht mit, sondern nur die jungen Cousinen. Eines Tages aber, es grassirte gerade die Manie des Tischrückens, kam eine der alten Damen auf den Einfall, „Tisch zu rücken". Wir jungen Leute mußten mit anfassen, ob wir wollten oder nicht. Das war nun fabelhaft langweilig, so still da zu sitzen und die Hände vor sich hinzuhalten, während man die Zeit so viel besser hätte verwenden können. Ich suchte also die Marter stets ein bischen abzukürzen und — schob. Der Tisch rückte. Ich schob ein bischen mehr, andere schoben offenbar mit und der Tisch tanzte und walzte, daß es eine Freude war und wir lachend und kreischend herumsprangen, der Tisch immer mit, bis wir atemlos vor Springen, Lachen, Tanzen auf die nächstbesten Stühle fielen, um auszuschnaufen. Nach einigen Tagen wollten die alten Damen nun einen Schritt weitergehen. Sie wollten Geister zitiren. Da dies im dunklen Raume geschehen muße, war es mir sehr angenehm, denn mein hübschestes Bäschen saß immer neben mir. Daß die Geister wirklich erschienen, dafür sorgte ich schon. Der Tisch hob sein Bein, so oft ich auf der entgegengesetzten Seite drückte. Er gab Antworten, wie sie mir paßten, und so ließen wir Napoleon, Julius Cäsar, Marie Antoinette, Ludwig XVI. und hundert andere Leute erscheinen, die uns die abenteuerlichsten Auskünfte gaben. Eines schönen Tages wollte Tante wissen, ob ihr Bruder tot sei, der seit 32 Jahren verschollen war. Nach sechs Minuten war ein Geist da und erzählte uns einen fabelhaften Roman von Seesturm, Untergang und was weiß ich allem. Kurz, er war tot. Die Geister lassen sich aber nicht spotten. Am nächsten Tage, merken Sie wohl, am nächsten Tage, wer tritt ein? Ein alter, behäbiger Seebär — der Onkel, der seit 32 Jahren tot war und mit dessen Geiste wir gesprochen. Was soll ich noch sagen, nichts, als daß ich von jenem Tage ab nie mehr Geister zitiren durfte. Meiner Tante war das ganze Tischrücken mit einemmale verleidet."

— **Urkräftig baierisch.** In der „Neuen Baierischen Landeszeitung" lesen wir: „Ein Schusterle schreibt bald dahin, bald dorthin Artikel über die kissinger Kurmusik in der hundsgemeinen Absicht, den tüchtigen Kapellmeister Schreck unmöglich zu machen. Wir werden dem Schusterle bei Gelegenheit die Insekten absuchen".

Vereins-Nachrichten.

„Gabelsberger Stenographen-Verein" (Hotel Pollack). Der für Sonntag, den 10. Juni kr., geplante Ausflug mit Damen nach Cappenberg (Herrn Lönne), welcher infolge des schlechten Wetters aufgeschoben wurde, findet am Sonntag, den 17. Juni kr., nachmittags 2 Uhr 45 Min., mit der gronau-enschede-Bahn statt. Die Teilnehmer müssen zur Empfangnahme der Fahrkarten eine halbe Stunde vorher am Bahnhof sein. Da besondere Ueberraschungen für diesen Ausflug vorgesehen sind, wollen sich die Stenographen nebst ihren Damen und Freunden recht zahlreich einfinden.

Der deutsch-soziale Verein zu Lütgendortmund begeht am Sonntag, den 17. Juni, in den Anlagen des Herrn Kersten sein Sommerfest, bei dem auch zwei Reichstags-Abgeordnete Ansprachen halten werden.

Malzkaffee und seine Bedeutung für Hygiene.

Der von Kathreiner's Fabriken hergestellte Malzkaffee hat in den Monaten März und April 1894 in Rom sowohl in den Kreisen des wissenschaftlichen als des Naturheilverfahrens die größten Triumphe gefeiert. Das Produkt hat sich über die Parteien erhoben! Es wurde von beiden Richtungen in sanitärer, hygienischer und volkswirtschaftlicher Beziehung als ein vorzügliches Volksgetränk, welches als Kaffee-Ersatz und -Zusatzmittel vor allen übrigen Surrogaten den Vorzug verdient, anerkannt.

Auf dem internationalen Aerztekongreß in Rom, welcher von etwa 8000 Aerzten aus allen Ländern der Erde besucht war, hat Dr. Giuseppe Stefanucci-Ala-Rom in einer öffentlichen Sitzung der hygienischen Sektion unter dem Vorsitze des Präsidenten der internationalen medizinischen und hygienischen Ausstellung, des Direktors des italienischen Reichsgesundheitsamts, Professor Dr. L. Pagliani, am 4. April d. J. über den Malzkaffee und seine Bedeutung für Hygiene einen Vortrag gehalten, in welchem er ausführt, daß der Kathreiner-Malzkaffee allen Anforderungen entspricht, welche zur Lösung des Problems des Ersatzes des Bohnenkaffees durch ein an Aroma ihm ähnliches, nicht aufregendes und nährreiches Getränk notwendig sind.

Das angesehendste Fachblatt Italiens für Medizin, Chirurgie und Hygiene, „Il Policlinico", welches von den berühmtesten und populärsten italienischen Aerzten Professor Dr. Guido Bacelli, dem gegenwärtigen Unterrichtsminister, und Professor Dr. Francesco Durante herausgegeben wird, hat in seiner Nr. 8 vom 1. April 1894, welche anläßlich des Kongresses an die sämtlichen Teilnehmer desselben zur Verteilung gebracht worden ist, einen Redaktionsartikel über „Kaffee und Surrogate des Kaffees" veröffentlicht, in welchem am Schlusse der interessanten und bedeutenden Ausführungen die folgenden Thesen aufgestellt werden:

1. Der Bohnenkaffee hat als ständiges Genußmittel so große gesundheitliche Nachteile, daß ein allmählicher Ersatz anzustreben ist;
2. von den Kaffeesurrogaten können nur solche ärztlich empfohlen werden, die an Geruch, Geschmack und Farbe dem Kaffee ähnlich sind, deren Zubereitung und Verpackung eine Garantie gegen Verfälschung bieten und die für Gesunde und Kranke ein unschädliches Nähr- und Genußmittel abgeben;
3. den erwähnten hygienisch-ärztlichen Anforderungen kommt zurzeit der in Kathreiner's Malzkaffeefabriken hergestellte Malzkaffee am nächsten.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Italien, haben bei Ihrem Besuche der internationalen medizinischen und hygienischen Ausstellung für den „Kathreiner-Malzkaffee" Ihr besonderes Interesse an den Tag gelegt. Auch Seine Heiligkeit der Papst hat ein großes Interesse für dieses ihm von dem Prälaten Kneipp anempfohlene Produkt dadurch bekundet, daß er einen Vertreter der Firma in Privataudienz empfing und sich von demselben über die Herstellung des Malzkaffees, über dessen sanitäre, hygienische und volkswirtschaftliche Bedeutung eingehend unterrichten ließ und hierbei geäußert hat, daß er künftig den Kathreiner-Kneipp-Malzkaffee von der italienischen Filiale der Firma beziehen werde.

Der Kathreiner-Malzkaffee ist fast bei allen Festlichkeiten anläßlich des internationalen medizinischen Kongresses in Rom, bei dem Festball des Künstlervereins, bei dem grandiosen Gartenfest der Majestäten im Quirinal, bei sämtlichen Sektions-Festbanquetten des Kongresses, an welchen 5000 Aerzte teilnahmen, bei der großartigen von der Stadt Rom den Kongreßmitgliedern gegebenen Schlußfeier in den Caracallathermen teils als Kaffee, rein und gemischt, teils und zumeist als granito und gelato verabreicht worden und hat überall den größten Beifall und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die gesamte Presse Roms hat den Kathreiner-Malzkaffee zum Gegenstand ihrer Mitteilungen gemacht und sich übereinstimmend günstig über denselben geäußert.

Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin. Juni 1894.

Auf der soeben beendeten Ausstellung wurde dem von der rühmlichst bekannten Gasmotorenfabrik-Deutz in Köln-Deutz ausgestellten Petroleum-Motor nach den eingehensten Versuchen und einer Dauerprüfung von 60 Stunden der **erste Preis** zuerkannt. Nicht weniger als 16 Firmen mit 28 Petrolmotoren traten in die erste Prüfung ein, doch wurden nur 7 Firmen zu den Dauerversuchen zugelassen. Diese glänzende Auszeichnung ist wiederum ein Beweis, daß die altbekannten Deutzer-Motoren jedem andern Fabrikat bei weitem überlegen sind. Die deutzer Fabrik besitzt nunmehr 171 ausschließlich höchste Auszeichnungen, darunter 10 Staatsmedaillen.

Im Hotel **„Bergischer Hof"** hier findet vom 20. bis 28. Juni kr. ein großes **Billard-Tournier** auf französischem Billard statt. Der Kampf scheint für Beteiligte und Zuschauer ein recht interessanter zu werden, da wegen der hohen Prämien, welche für die besten Spieler im Werte von etwa 800 ℳ ausgesetzt sind, eine große Anzahl Spieler von nah und fern ihre Beteiligung zugesagt haben. Die Preise, welche in künstlerischer Ausführung nicht leicht ihres gleichen finden, sind im Schaufenster der Zigarrenhandlung J. Kaufmann, Brückstraße hier, zur Ansicht ausgestellt.

Auskunftei W. Schimmelpfeng,

Köln, Hohestr. 168, (Hauptbureau: **Berlin W.**) vermittelt kaufmännische Aushünfte über Europa, Asien, Afrika, und als Generalvertre

Garde-Verein Dortmund.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden s'3472

Kopfermann

tritt der Verein am Sonntag, den 17. d. M., Vormittags 11½ Uhr, im Vereinslokale „Kölnischer Hof" an.

Der Vorstand.

Kampfgenossen-Verein Dortmund.

KAMPFGENVER.DORTMUND 1889

Zur Beerdigung des Kameraden

Heinrich Dippel

tritt der Verein mit Mütze, Orden u. Ehrenzeichen am **Sonntag, den 17. Juni, Vormittags 7¼ Uhr,** am „Schwarzen Raben" an.

s 3451 § **Der Vorstand.**

Evangel. Arbeiter-Verein Dortmund.

Die Beerdigung des Mitgliedes

H. Dippel,

Kaiserstr. 203, findet statt am **Sonntag, 17. Juni,** Morg. 8 Uhr. 9778s

Kaufmännischer Verein „Hansa" zu Dortmund.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes, Herrn

Wilh. Strunck,

bitten wir die Mitglieder, sich **Samstag, den 16. Juni cr., Vormittags 8¾ Uhr,** an der Leichenhalle, Ostenthor, zahlreich einfinden zu wollen.

Dortmund, den 14. Juni 1894.

s 3459; **Der Vorstand.**

Baumaterialien.

Am Freitag, den 22. d. Mts., Morg. präcise 9 Uhr auf., werden an dem Hause Brückstraße 55/57 dem Meistbietenden gegen Baar verkauft:

die Schieferdachungen nebst Verschaalung, der Dachbau, die sämmtlich. tannenen und eichenen Fußböden, 10 Zimmerthüren, 4 neue Hausthüren, 4 Schaufenster mit Patentrollladen, 17 viersl. Fenster, div. Dachfenster und ferner: **1 Theke, Reale und Schaukasten.**

Dortmund, 15. Juni 1894.

8317 ; **Sonnenschein.**

Hofes-Verkauf.

Bergcamen.

Montag, den 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr,

werden Unterzeichnete zufolge Auftrages den, den minorennen Erben der zu Bergcamen verstorbenen Eheleute Landwirt **C. Goesmann** und Henriette, geborene Meermann, zugehörenden, ca. ½ Stunde von Camen entfernt liegenden Hof, bestehend aus einer vollständig zusammenliegenden, zum Anbau aller hier üblichen Früchte geeigneten, Lehmboden habenden Grundfläche von 16 Hektar 28 Ar 93 □m, einschließlich einer vor dem Hofe liegenden Weide von 1 Hektar 79 Ar 97 □m und mit der Größe des Colonats entsprechenden Gebäulichkeiten (Wohnhaus, Scheune und Stallung) versehen, im Lokale des Wirths **W. Fischer** in **Bergcamen** öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Bemerkt wird, daß unmittelbar vor dem Hofe auf einem großen Ackerkomplexe dorfselbst guter Mergel für unabsehbare Zeit gewonnen werden kann und eine einträgliche Mergelgrube bereits seit Jahren in Benutzung ist.

Die diesjährigen Früchte können erforderlichenfalls theilweise nach zu vereinbarender Taxe übernommen werden.

Etwaige Reflektanten, welche vorher den Grundbesitz besichtigen wollen, werden gebeten, sich zu diesem Zwecke an den Landwirt **W. Henter** in **Bergcamen** wenden zu wollen. 8299§

Camen. Reinhard, Gerdts, Auct.

Krieger- und Landwehr-Verein

Werne bei Langendreer.

Es können noch einige

Buden

für unser Kriegerfest am **24. Juni** Plätze bekommen. Auskunft ertheilen Wirth Langewische und G. Bergmann.

Ein Telephon

zu kaufen gesucht. 1

Schriftliche Angebote unter K 8258 an die Geschäftsstelle erbeten.

Für Hauderer!

Wer liefert für einen Sonntags-Ausfl. in Mitte Juli einen 12sitzigen Wagen für eine Tour Dortmund-Dechenhöhle-Felsenmeer? Angebote mit Preisangabe unter 8306 an die Geschäftsstelle. 1

Dortmunder Krieger-Verein.

Zur Theilnahme an den Beerdigungen der Kameraden

Dippel,
Schulze,
Kopfermann,

tritt der Verein s 3471

Sonntag, den 17. Juni, Vormittags 7½ Uhr, beim Kameraden Schmitz, Ostwall 17, an.

Der Vorstand.

Dortmund, den 12. Juni 1894.

Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Westfalen ist eine Revision der Quittungskarten in dem diesseitigen Kreise angeordnet worden. Der mit der Ausübung der Kontrole beauftragte und mit schriftlicher Legitimation versehene Beamte der Anstalt wird mit der Revision voraussichtlich am 28. Juni d. J. beginnen.

Es wird dies mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, die Quittungskarten auf der Arbeitsstätte bereit zu halten.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, dem Beamten über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen und über die Dauer der Beschäftigung auf Verlangen Auskunft zu ertheilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Thatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen.

Ebenso sind die Versicherten zur Ertheilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet.

Die Arbeitgeber und -nehmer können zur Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen von der unteren Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 300 M angehalten werden.

Der Landrath: Geh. Regierungsrath von Rynsch.

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 25 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehrendiplome. **Nestle's Kindermehl (Milchpulver).** **18 Goldene Medaillen.**



Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen.
Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestel's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A. Stenger jun., Köln.** s 3346

Saccharin

„500 mal so süss wie Zucker".

Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen Ausstellungen.

Saccharin ist das beste, gesündeste und billigste Versüssungs- und Konservierungsmittel für Haushalt und Industrie.

Saccharin ist vorzüglich zum Versüssen von: **Kompott, Obstmus, Fruchtsäften, Bowlen, Milch und Kost für Kinder und Genesende.**

Saccharin ist der einzige Ersatz für Zucker bei Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Magenleiden, Gicht etc. etc.

Saccharin findet vorteilhafte Anwendung in der Brauerei, Wein-, Liqueur-, Limonaden-, Fruchtsaft-, Konserven-, Mostrich-, Biskuit-Fabrikation.

Gebrauchsanweisungen und Proben durch

Fahlberg, List & Co., Saccharinfabrik,

Salbke-Westerhüsen a. Elbe,

Vorräthig in den meisten Apotheken und Droguerien. s1632

Vertreter für Dortmund: **Herm. Eggers.**

Wir empfehlen:

All Heil!

Marsch
für
Pianoforte
komponirt und den
Radfahrern Deutschlands
gewidmet von
August Feldmann.
Preis 1 Mark.

Der Marsch zeichnet sich bei mittelschwerer Spielart durch hübsche Melodie und schöne Klangfarbe aus; besonders ist das Trio recht ansprechend.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Ein hübscher, gut erhalt. Porzellan-**Kachelofen** ist wegen Umbaues **billig** zu kaufen. 1

Näheres Westenhellweg 3.

Eier!

Abnehmer für einige tausend Stück Eier wöchentl. gesucht. Gefl. Off. an **August Pötting,** 1 in Casum bei Borgholzhausen (Westf.).

Stotternde

heilt **W. Haard,** Körnerplatz 7. Anmeldungen bis Montag. 8315

Ein gut erhaltenes 8313

Tafelklavier

wegen Raummangel billig abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle.



Zu verkaufen **Wohnhaus, Märkische Str. 15, mit Nebenhaus und großem Garten.**

8112 § **Dulheuer.**

Zu verk. 1 fast neuer **Kochheerd, ein Schneiderbügelofen, 1 Schneidertisch, 1 Matratze.** Schwarze Brüderstr. 9. ¡

Fox-Terrier, 10 Monat, v. präm. Eltern abstammend, preisw. zu verk. Königswall 20, I. ¡

Ein gut erhaltener, ziemlich großer **Sprungheerd billig** zu verkaufen. 1

Markt 7.

!! Ein neues prachtvolles Clavierstück !!

Soeben erschien im Verlage von E. Bisping in Münster ein reizendes Salonstück:

Tiroler Gavotte

für das Clavier zu 2 Händen von Ernst Brüggemann.

Preis: 1,20 M.

„Allen Anforderungen, die an ein hübsches Salonstück zu stellen sind, „als Schönheit der Melodie, Schärfe der Rhythmik, brillanter Klang „und leichte Ausführbarkeit, entspricht obige Komposition. Die Gavotte „ist auch ganz besonders allen Lehrern zum Gebrauche beim Clavier-„unterricht sehr zu empfehlen. Sie sollte in keinem musikliebenden Hause „fehlen.

Dieselbe ist vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Treppen.

2 Stück guterhaltene Holztreppen mit ¼ Wendung, jede 16 Stufen mit Geländer, sind preiswürdig zu kaufen. Zu erfragen bei 8305§

Frau **Hagemann,**
Heiligerweg Weg 30.

Kapitalien

zu **4—4¼ Procent** werden auf erste Hypoth. prompt u. coulant verm. durch **Hypothekenagentur A. Kann,** Kortumstraße 7, **Bochum.** !

Ein Real, bes. f. Manufaktur-, Kurz- u. Wollwaaren, eine lange Theke, ein **Waarenschr. n. kl. Reale** w. Aufg. des Gesch. bill. zu verk. Westenhellw. 102.

Frische Wellenbutter,

à Pfd. 90 ₰, empfiehlt

Joh. Mell, Neuer Mühlenweg 16.

Kleine westfälische

Schinken,

im Gewicht von 4—6 Pfd., wieder angekommen.

Wilhelm Teigeler, Viktoriastr. 2.

Gutgehende

Wirthschaft

wird per sofort oder später von einem jungen, strebsamen Manne zu miethen gesucht. Gefl. schriftliche Angebote unter W 8198 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

7 Procent Zinsen.

Zur Uebernahme eines **rentablen** Engrosgeschäfts, dessen jetziger Besitzer wegen vorgerückten Alters das Geschäft aufgeben will, wird ein Kapital von 10000 M zu 7 Procent Zinsen zu leihen gesucht. Gefl. Offerten unter G T 1552 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** erbeten. 1s3464

Auf einem schön gelegenen Gute Waldecks finden zwei junge

Mädchen

freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushaltes und Kräftigung ihrer Gesundheit. Pensionspreis bei vollständig freier Station 500 M i

Schriftl. Angebote unter C. S. 8250 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb

Mein seit 40 Jahren bestehendes und mit gutem Erfolge betriebenes

Colonialwaaren-Geschäft

ist per 1. Oktober, ev. auch früher, zu übernehmen. Schr. Angeb. befördert unter 8227 die Geschäftsstelle. 1

300000 Mark

Verwaltungsgelder sind ganz oder getheilt zu **4—4¼ Procent** auf 1. Hypotheken auszuleihen. Anfragen unter M 8225 an die Geschäftsst. d. Z.!

Frequente

Wirthschaft

mit Garten und Kegelbahn pr. sofort oder später zu vermiethen. 3

Angebote unter O. 8284 an die Geschäftsstelle d. Z.

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Zur Placirung erststelliger Hypothekengelder

Vertreter gesucht.

Nur erfahrener, mit den hiesigen Verhältnissen durchaus vertrauter Geschäftsmann mit nur prima Referenzen kann berücksichtigt werden. Gefl. Offerten werden unter A H 6894 durch **G. L. Daube & Co. in Köln** befördert. s 3461y

Für ein technisches Bureau wird ein

junger Techniker

gesucht; derselbe muß flotter Zeichner sein und eine gute Handschrift haben. Bei entsprechenden Leistungen ist demselben gründliches Einarbeiten in ein Spezialfach geboten.

Selbstgeschriebene Angebote mit Angabe des Eintritts junter 8211 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Inspector gesucht!

Von einer deutschen Leb.-Vers.-Ges. jüngerer, gewandter Herr, der in besser bemittelten Kreisen verkehrt, unter günstigen Bedingungen gesucht.

Bewerbungen mit näheren Angaben über Verhältnisse und Vergangenheit erbeten unter G. K. D. 8148 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Ich suche gegen hohes Salair zum 1. Juli oder später einen durchaus tüchtigen 8301y

Bureau-Vorsteher,

welcher insbesondere auch befähigt ist, Anwalts- und Notariatssachen selbstständig zu bearbeiten.

Mülheim an der Ruhr.

Feldhaus,
Justizrath.

Tüchtiger, energischer

Schachtmeister

gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. 8311y

Metzgergeselle

der selbstständig arbeiten kann, sucht auf sofort oder später Stellung.

Näheres in der Geschäftsst. 8309y

Für leichte Arbeit wird ein älterer,

solider Arbeiter

gesucht. **Fritz Decker & Comp.,** Schwanenwall.

Tüchtiger Schieferdecker

gesucht. 1 **W. Wienand.**

Tüchtige Anstreichergehülfen

sucht **H. Krämer,** Oespel. †

Ein tüchtiger **Fuhrknecht** gesucht von **G. Böllhauve,** Ringofen-Ziegelei.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** gesucht. † Kaiserstraße 14.

Knechte u. Schweitzer suchen sofort Stellen. 1. Kampstraße 88. y

Lehrling

für mein Comptoir gesucht. Bewerber muss möglichst die Berechtigung für den einj.-freiw. Dienst haben. Entsprechende Gehaltszahlung sofort. s 3464

Rud. Leistner,
Dortmund.

Lehrling

mit Realschulbildung für unser Comptoir gesucht. 8998s

M. Würfel & Neuhaus,
Bochum, Zinkornamenten-Fabrik und kunstgewerbliche Werkstätte.

Ein kräftiger

Laufbursche

mit guten Zeugnissen sofort gesucht.

E. Th. Jardon,
8324 † Fleischmarkt.

Starkes Tagesmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Lambachstraße 11. ,

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, welches Küchen- und Hausarbeit versteht, findet bei mir gegen hohen Lohn dauernde Stelle.

Albert Müller,
8248i **Münsterstraße 15.**

Ein Mädchen

gesucht als Stütze der Hausfrau. Verlangt Kenntniß der feineren u. bürgerlichen Küche. Eintritt Anfang Juli. Schriftliche Angebote mit Zeugnißabschriften unt. M. 8233 an die Gesch.

Ich suche zu Anfang September d. J. ein erfahrenes 8214f

Küchenmädchen.

Frau von Eicken,
Heiligerweg 37.

Ein **Mädchen,** 25 Jahre alt, welches schon einige Jahre einer Haushaltung vorgestanden hat, die Küche versteht und in allen Hausarbeiten erfahren ist, sucht passende Stellung. Schr. Angeb. an **Maria Euler,** Bochum, Bongardtstr. 17.

Ein properes **Zweitmädchen,** das gut bügeln kann und gute Zeugnisse besitzt, zum 1. Juli oder später nach Bonn gesucht. Näheres ; Uebelgönne 18, 1 Tr.

Ein Tagesmädchen

gesucht. 7928 Gutenbergstr. 38.

Alleinstehende, evang. **Frau** zu einem Kinde auf sofort gesucht. Näheres 8221 ; Kuckelke 36.

Eine Frau für leichte Gartenarbeit und 1 Mädchen für ganze Tage gesucht. Holzhof 33. 1

Tüchtige, propere **Waschfrau** sucht Stelle. † Hermannstr. 33.

Dienstmädchen für Herrschaften u. aufs Land gegen hohen Lohn sofort gesucht. ; 1. Kampstraße 88.

2 tücht. **Mädchen,** die die Küche erlernt haben u. Milchwirthsch. verst., f. St. durch Frau **Buckesfeld,** Wißstr. 71/2.

Ein in Küche u. Hausarb. durchaus erfahrenes **Mädchen** z. 1. Juli oder später gesucht. Rhein. Str. 26. ¡

Ein tücht., prop. **Mädchen,** ev., per 15. Juni ges. Steinstr. 41, 1. Et. †

Sofort ein ordentl. **Mädchen** von 15—16 J. f. Nachm. ges. Leopoldstr. 11.

Ein tücht. **Dienstmädchen** sofort gesucht. Jakobstr. 8.

Tücht. Mädchen erb. auf sof. St. Frau Hartwig, Thomasstr. 17, 1 Tr.

Suche auf sofort eine tücht. **Taillenarbeiterin.** Frankenstr. 4.

Ein **Mädchen** von 15—16 Jahren auf sofort gesucht. Rhein. Str. 53.

Gesunde Amme auf sofort gesucht. † Zimmerstraße 30 b, 2. Treppe.

Eine **ges. Amme** sofort gesucht. Frau **Blumenrath,** Breite Gasse 1.

Herrschaftliche, abgeschlossene

Etagen,

sowie ein 7905

Ladenlokal mit Wohnung,

pr. 1. August zu vermiethen. Näheres Burgholzstr. 49, 1. Et.

Ladenlokal mit Wohnung

in einer Gemeinde des Kreises Dortmund von 6- bis 7000 Einwohnern, an einer Zeche gelegen, ist pr. 1. September zu vermiethen. Droguen-, Eisenwaaren- und Klempner-Geschäft ist nicht am Platze. 8307

Näheres in der Geschäftsstelle.

Metzgerlokal

mit Inventar per 1. Juli od. August zu vermiethen. ; Schützenstr. 46.

Suche pr. 1. November cr. ein **Ladenlokal mit anst. Zimmer** im nördlichen Stadttheile, am liebsten in der Nähe des Steinplatzes.

Schriftl. Angebote mit Preisangabe richte man unt. A 8202 an die Gesch.

2 Wohnungen von 2 u. 3 Zimm. in der Treibstraße per 1. August zu vermiethen. Näh. Westenhellweg 102. 1

Zum 1. August herrschaftliche Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten im südlichen Stadttheil an ruhige, kleine Familie zu vermiethen. 3 5115

Näh. in der Geschäftsstelle.

Eine abgeschlossene

Etage

von 4 Zimmern und 2 Bodenzimmern nebst kl. Gärtchen zum 1. Aug. zu vermieten. Näh. in der Gesch. ; 8318

Abgeschlossene

2. Etage,

5 Räume nebst Zubehör, Burgholzstraße 53, sofort oder später zu vermiethen. 8113 †

Näheres Klosterstraße 5, II.

Wohnung

von 4 oder 6 Zimmern mit Bodenzimmer, im östlichen Stadttheil per 1. August cr. zu vermiethen. 1s3392

Lessing, Baldenstraße 8.

Wohnung

in ruh. Hause i. best. Zust., 4 Zimmer, Küche, Zubeh. u. Garten sofort zu vermiethen. Wißstraße 29. 1

Wegzugsh. zum 1. Juli eine **Wohnung** von 2 Zimmern zu vermiethen. Oesterholzstr. 108, i. d. N. d. Höich Fabr.

Schön möbl., ruh., separat. **Zimmer** in besserem Hause billig zu verm. ¡ Gutenbergstr. 4.

Wohnung v. 3 Räum. z. verm. a. sof. Schw. Brüderstr. 16, z. erfr. Nr. 9.¡

Eine **Stube** per 1. August zu vermiethen. Leopoldstraße 25. t

2 zusammenhäng. u. 1 einz. **möbl. Zimmer** zu verm. Saarbrückerstr. 22.t

Kl. Haus m. Garten u. Stall. pr. Nov. o. sp. zu verm. Ang. u. E 8121 a. d. Gesch.

2 schöne Zimmer, 1. Etage, zu vermiethen. ; Näh. Leopoldstr. 72, part.

Ein Beamter sucht zum 1. Aug. spätestens eine

abgeschl. Wohnung

von 5 Räumen, mit Bleiche u. s. w. Schriftl. Angebote mit Preis und sonstigen Angaben unter B. A. 8304 an die Geschäftsstelle.

Ein Brautpaar sucht per 1. August

eine Wohnung

von 4 Zimmern und Bodenzimmer in einem anständigen Hause. 1

Gefl. schriftliche Angebote unter L. E. 8300 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine **Wohnung** von 3 auch 4 Zimm. nebst Bodenzimmer im östlichen Stadttheile von kleiner, ruhiger Familie pr. 1. August zu miethen gesucht. Schriftl. Angebote unter 8308 an die Gesch.

Ein **junger Mann** sucht ein **möbl. Zimmer** mit Frühstück per sofort oder 1. Juli. †

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter HH 8312 an die Geschäftsst.

Ein schön möbl. **Zimmer** m. Frühstück in der Nähe der Aktien-Brauerei pr. sofort zu vermiethen.

Näheres Hermannstraße 15.

Ein fein **möbl. Zimmer** mit oder ohne Kaffee auf sogleich oder später zu vermiethen. Jägerstraße 32. §

Freundl. **möbl. Zimmer** zu verm. m. od. ohne Pension. ; Sedanstr. 25.

Frdl. **möbl. Zimmer** a. 1 od. 2 Herren zu verm. † Mönchengang 15.

Einf. möbl. Zimmer an 1 o. 2 j. Leute zu verm. ; Lambachstraße 10, 2 Tr.

2 anst. Leute erhalten **Kost u. Logis.** † Wißstraße 21.

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Pens. zu vermiethen. Kuckelke 22, 1 Et. ,

2 junge Leute könn. **Schlafst.** mit od. ohne Kost erhalten. Goldstraße 3. 1

Möbl. Zimm. z. v. Steinstr. 19, 2 Tr. r.

Kost und Logis. 2. Kampstraße 23, r.

Kost u. Logis. Heilige Gartenstr. 9, II.

Kost und Logis. ; Leopoldstraße 49.

Möbl. Zimmer. Marschallstr. 6, 1 Tr.

Täglich frische
Erdbeeren
empfiehlt s3453;
Jul. Scherney,
Fernsprecher 40. Markt 21.

Von Samstag an
treffen täglich Waggons frische
runde und Mäuse-Kartoffeln
ein und werden zum billigsten Tagespreise sackweise und im kleinen abgegeben bei 8320 †
H. Althoff,
Westenhellweg 113.
Es treffen auch noch **sehr gute, alte Kartoffeln** ein.

Reparaturen
an **Decimal- u. Tafelwaagen** besorgt billigst, sowie Lieferung von neuen Waagen. Eigenes Fabrikat. 3
C. Heinke, Dortmund, Schwanenw. 11.

Rheinische Dampf-Kaffee-Brennerei

(Inhaber: Egon Buerbaum),

Brückstrasse 48. Dortmund. Brückstrasse 48.

In Verbindung mit einer der ersten **Kaffee-Brennereien Rheinland's** habe ich ein Special-Geschäft in

Kaffee und Thee

eröffnet.

Mein Bestreben wird es sein, durch gleichmässige Lieferung guter, reinschmeckender Qualitäten mir das Vertrauen zu erwerben und zu erhalten und bitte um geneigten Zuspruch.

8316

Egon Buerbaum,
Kaffee-Spezial-Geschäft, Brückstrasse 48.

Kölnischer Hof.
Sonntag, den 17. Juni 1894:
Grosses
Extra-Concert.
Orchester 30 Personen.
Anfang 8½ Uhr. Entree 30 ₰.

Kapperts Varieté.
Täglich von Abends 7 Uhr:
Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags:
Anfang 3 Uhr. Entree 10 ₰.

Städt. Börsensaal.
Sonntag Nachmittag 3½ Uhr:



BALL.
Damen frei. Glatter Fußboden.

Gesellschaftstsunde
Sonntag bei Herrn **Eickhoff,** Rheinische Straße. **P. Nolte.** †

Tanz-Stunde
Sonntag 4 Uhr bei Lauterbach (Stute). E. Scheidt.

Beginne **Montag, den 25. Juni, Abends 8½ Uhr,** im oberen Saale des **Hôtel Pollack, Brückstr. 47,** einen
neuen Tanz-Cursus.
Tanz-Abende: Montags und Samstags. Honorar Herren 12 ℳ, Damen die Hälfte. 8323 †
E. Scheidt, Humboldtstraße 50.

Tanz-Unterricht!
Ein neuer Kursus beginnt am **Mittwoch, den 20. Juni cr.,** bei Herrn **Thöne,** Humboldtstraße 4. Unterrichtsstunden: Mittwochs und Freitags, Abends 8½ Uhr. Anmeldungen daselbst. Ich bemerke noch, daß jeder Unterricht bei mir 3 Monate dauert, bei sehr ermäßigtem Honorar.
Fr. Twellmeyer,
8104' Tanzlehrer.

Turn- Club
Dortmund.
Sonntag, den 17. Juni cr.:
Turnspiele
an der „Hohensburg".
Anfang 3½ Uhr.
s 3469 § **Der Turnrath.**

Dramatischer Verein
„Deutsche Bühne".
Nächsten **Sonntag, Nachmittags punkt 2 Uhr:**
Abmarsch nach Hörde.
Antreten im Vereinslokal. Liederbücher mitbringen. 8299 †

Hôtel
„Bergischer Hof",
Dortmund.
Burgwall. Brückstr. 39.
§ 0108
Meine **neu renovirten**
Garten-Anlagen
halte einem p. p. Publikum bestens empfohlen. Hochachtend
O. Casper.

Restauration Opfermann,
gef. von **Wilh. Fels,** langjähriger Restaurationskellner im „Rhein. Hof".
Guten Mittagstisch,
kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit. 7720†
prima Dortmunder Feldschlößchen-Bier.
Ein für Vereine und größere Gesellschaften geeigneter
Saal
ist noch an einig. Abenden der Woche frei.

Pianinos für Studium u. Unterricht besond. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisvert. franco. Baar oder 15 bis 20 ℳ monatlich. Berlin, Dresdenerstr. 38.
Friedr. Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik. s 2558

Danksagung.
Allen Vereinen und Privaten, welche uns durch Zuwendung von Preisen, Ehrenpreisen und sonstigen Stiftungen zu unserm nationalen Gesangwettstreite in so hochherziger Weise unterstützten, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. 8306
Der M.-G.-V. „Harmonie", Eichlinghofen.



Unserm allverehrten Chef,
Herrn Werkmeister Klerner
zu seinem **41. Wiegenfeste** ein dreifach donnerndes
Gut Schlauch!
Die aktiven Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr Neu-Iserlohn.

Kronenburg.
Verbandsfest deutscher Müller.
Sonntag, den 17. Juni cr.:
Grosses
Extra-Merkert-Concert.
8289
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Fredenbaum.
Verbandsfest deutscher Müller.
Montag, den 18. Juni:
Grosses Doppel-Concert
der vereinigten **Merkert'**schen Capellen von Dortmund-Bochum.
Anfang 6 Uhr.
Bei Eintritt der Dunkelheit:
Grosses Brillant-Feuerwerk
(das Programm enthält 27 Nummern)
und bengalische Beleuchtung der Parkanlagen.
8290 **Entree 50 Pf.**

„Bergischer Hof",
Brückstr. 39. Dortmund. Brückstr. 39.
Von **Mittwoch, den 20. cr.,** bis **Donnerstag, den 28. cr.,** findet in meinem Lokale auf **franz. Billard**
Großer Billard-Wettstreit
um 10 Preise, im Gesammtwerthe von ca. **800 Mk.,** statt.
Die Preise sind im Schaufenster der Cigarrenhandlung von **J. Kaufmann,** vis-à-vis „Bergischer Hof", ausgestellt.
Näheres die Plakate. 8321

Hiermit gestatte mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Hôtelier Herrn **Gerhardi** inngehabte, altrenommirte
Hôtel „Zum König von Preussen"
in Hörde
mit dem heutigen Tage käuflich übernommen habe, und am
Sonnabend, den 16. Juni 1894,
eröffnen werde. Gleichzeitig mache bekannt, das ich mit dem Hôtel ein
großes Restaurant
verbunden habe, speziell **guten Mittagstisch, sowie Frühstück von 30 Pf. und Abendplatten von 60 Pf. an** verabreichen werde.

Indem ich bitte, das dem Herrn **Gerhardi** so lange Jahre entgegengebrachte Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen, werde ich bemüht sein, das Renomee des alten Hauses durch **aufmerksame Bedienung, gute Getränke und exquisite Küche** zu bewahren und mir die Gunst der mich beehrenden Herrschaften zu erwerben und zu erhalten suchen.

Gleichzeitig empfehle meine schönen 8310
Säle und Gesellschafts-Zimmer
für Hochzeiten und Gesellschaften.
Ausschank
von echt **Dortmunder Union-Exportbier,** sowie helles **Hörder Stiftsbier** und echtes **Münchener Löwenbräu.**
Absolut reingehaltene Weine, direkter Bezug.
Schöne, große, luftige Logir-Zimmer.
Hörde, den 15. Juni 1894.
Hochachtungsvoll
Heinrich Autor.

Der
Krieger- u. Landwehr-Verein
zu Eving
feiert sein diesjähriges
Stiftungsfest
am Sonntag, den 17. Juni cr.,
im Lokale des Herrn Gastwirths Schulte („Grüne Tanne").

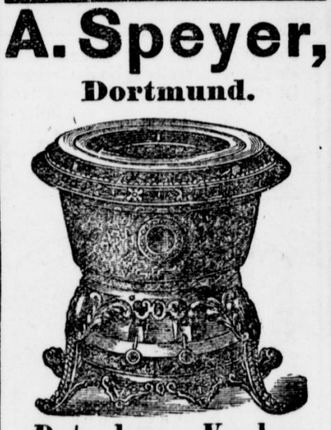
Programm:
Morgens 6 Uhr:
Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.
Mittags 12½ Uhr:
Antreten des Vereins im Vereinslokale beim Kameraden Vesenberg.
Abholen der Fahne.
Festzug durchs Dorf.
Nachmittags 3 Uhr:
Beginn des Concerts.
Während desselben:
Grosse Volks-Belustigungen.
Festrede.
Darauf:
Grosser Festball.
Um 9 Uhr:
Polonaise, sowie Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks.
Festkarten im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 1,00 Mk.
Concert- und Damenkarten 30 Pf., Ballkarten für Herren 75 Pf.
Es wird freundlichst um Beflaggen der Häuser gebeten.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 8319
Der Vorstand.

Lütgendortmund.
Sommer-Fest
des deutsch-sozialen (antisemitischen) Vereins
am Sonntag den 17. Juni 1894, Nachmittags 3½ Uhr anfangend,
in den Anlagen, event. im Saale des Herrn **Hertsten.**
Concert, Festreden und Ansprachen
von zwei Reichstagsabgeordneten. — U. A.:
Theater-Aufführungen, Vorträge etc.,
Illumination der Garten-Anlagen.
Grosses Feuerwerk. Fest-Ball.
Damen haben freien Zutritt, Herren zahlen 75 ₰, im Vorverkauf 60 ₰. Specielle Programme an der Kasse. 8303 ℓ
Der Fest-Ausschuss.

Norderney.
Pension für Erwachsene und Kinder. s3221
Frau *Marie Feuerherd.*

Goldleisten-, Bilder-, Spiegel-, Rahmen, -Glas für **Einrahmer und Händler** allerbilligst b. **J. Käßmann,** Auf dem Berge 7, nahe am Hauptbahnhof K.-M. und B.-M.

A. Speyer,
Dortmund.



Petroleum-Kocher
in größter Auswahl.
Neueste und solideste Construction unter Garantie, von 1,25 ℳ an.
Spiritus-Kocher
in Eisen, von 0,50 Pf. an.
s3470

Haideblüthen-Honig.
Feinsten **Tafelhonig** liefert garantirt naturrein in Blechd. 9 Pfd. netto fr. u. Nachn. für 6½ ℳ. Nicht Gefallendes nehme zurück.
G. Sanders, Imkereibesitzer in **Werlte,** Prov. Hannover.

Ich treffe am **Dienstag, 19. Juni 1894,** Morgens 9 Uhr, bei Herrn Joh. Wortmann, Lünen, Königstraße, mit einem Transport schöner
Münsterländer Faselschweine
ein und verkaufe solche gegen Credit und Baar. 8302 †
Selm, den 14. Juni 1894.
Stodt.

Herrn **Johann Niermeyer** in **Dortmund,** Hohe Straße 31, haben wir die **Vertretung** und den **Verkauf** unserer
Waagen
für Dortmund und Umgegend übertragen.
Derselbe kann als Sachverständiger jede Auskunft geben. 6358
Bielefeld.
H. Redecker & Nauss.

Bibundi-Cigarren.

Aus Deutsch-West-Africanischem Tabak mit feinster Havana-Einlage.

Das fachwissenschaftliche Central-Organ für die Tabak- und Cigarren-Fabrication u. A. schreibt: „Die herrschende Zeitrichtung bevorzugt **leichte, milde Qualitäten und helle Farben.** Dieser Geschmacksrichtung trägt der „Bibundi"-Tabak, in Deutsch-West-Africa gezogen, vollauf Rechnung. Er fällt in Farben hell aus, die Qualität ist eine zart-milde und erinnert an das Aroma der Havana-Tabake leichter, milder Jahrgänge. Der „Bibundi"-Tabak dürfte bald „das Ideal" derjenigen Raucherkreise werden, die sich von Havana-Deckblatt abgewandt haben, weil es ihnen zu kräftig war."

Als hervorragend mild, angenehm u. aromatisch empfehle allen Freunden einer feinen, leichten Cigarre:

Zintgraff's	à M.	170	„	„
Wissmann's	„ „	110	„	„
Nachtigall's	„ „	140	„	„
Gravenreuth's	„ „	90	pr.	Mille

in Kistchen à 50 Stück.

Probekistchen, je 3 Stück enthaltend, M. 1,80 franco gegen Nachnahme etc.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. [s 3460

Neuwied a. Rhein. Brüdergemeine.
Th. Eilers.